



Bundeskanzler a.D. Gerhard Schröder spricht im Audimax über Deutschlands Rolle in der internationalen Wirtschaft und Politik.

Schröder kommt zur Weihnachtsvorlesung

Bundeskanzler a.D. spricht über Deutschlands Rolle in internationaler Wirtschaft und Politik

Bundeskanzler a. D. Gerhard Schröder wird die Weihnachtsvorlesung 2009 an der Universität Bayreuth halten. Schröder spricht am Donnerstag, 17. Dezember, ab 19 Uhr im Audimax zum Thema „Herausforderungen und Chancen in einer globalisierten Welt – Deutschlands Rolle in der internationalen Wirtschaft und Politik.“

Zu diesem ganz besonderen Vortrag lädt die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Studierende, Lehrende, Freunde der Universität und die interessierte Öffentlichkeit ein. Warum sie Gerhard Schröder für die Weihnachtsvorlesung gewonnen haben, erklären die Organisatoren so: Herausforderungen würden

häufig als Belastungen und nur selten als Chancen gesehen. Wandel allerdings sei oftmals die Voraussetzung für positive Entwicklung und individuelles Wohlergehen.

Darauf weisen diejenigen hin, die in Herausforderungen auch Chancen sehen – so wie Bundeskanzler a. D. Gerhard Schröder, dessen Rolle in der Vertretung Deutschlands in der internationalen Wirtschaft und Politik unverändert bedeutend sei. Insofern gebe es kaum einen erfahreneren, experimentierfreudigeren und qualifizierteren Gesprächspartner zum Thema der deutschen Rolle in der internationalen Wirtschaft und Politik als den früheren Bundeskanzler.

Das Ziel: eine IT-Strategie

Die Präsidialkommission Informationsverarbeitung hat ihre Arbeit aufgenommen

Der Beginn des Wintersemester 2009/2010 war zugleich der Startschuss: Die neue Präsidialkommission Informationsverarbeitung hat ihre Arbeit aufgenommen.

Lange, zu lange, hatte das Thema IT an bayerischen Universitäten nicht den Stellenwert, der ihm wirklich zukommt. Doch nachdem die Bayerische Staatsregierung einen Beauftragten für Fragen der Informations- und Kommunikationstechnik eingesetzt hat, der Ansprechpartner an den Hochschulen im Freistaat braucht, und nachdem die Deutsche Forschungsgemeinschaft die deutliche Empfehlung ausgesprochen hat, sich eine IT-Kommission zu geben, tut sich vieles. An der Universität Bayreuth hat die Präsidialkommission Informationsverarbeitung ein klares Ziel: „Wir wollen und wir brauchen einen IT-Strategieplan“, sagt Professor Dr. Stefan Jablonski, Inhaber des Lehrstuhls für Angewandte Informatik IV, Vizepräsident für den Bereich Lehre und Studierende und Vorsitzender der neuen Kommission.

Strategie bedeutet nicht, dass alle über einen Kamm geschoren werden sollen. Gerade den Fakultäten sollen ihre Charakteristika erhalten bleiben, sagt Jablonski. Allerdings geht es der Kommission sehr wohl darum, gemeinsame Ziele zu definieren und Mehrfachaufwand zu vermeiden.

Denn die Mittel sind knapp und die Ziele sind ehrgeizig. „In Zukunft wird eine Universität auch daran gemessen werden, wie gut ihre IT-Systeme funktionieren und wie gut ihr IT-basierter Service ausfällt“, so Jablonski weiter. Heute schon informiert sich der allergrößte Teil der Studienanfänger zu allererst im Internet über einen potenziellen Studienort. Wie gut die Information dort aufbereitet ist, wie einfach sich Anträge stellen lassen oder wie komfortabel Modulhandbücher verfügbar sind, macht in der

Summe ein handfestes Kriterium bei der Wahl aus, die Studienanfänger und Studierende zu treffen haben.

Nicht minder wichtig: Eine gemeinsame Strategie beugt Parallelentwicklungen vor und nutzt Synergien – genau dies, sagt Jablonski, sei bereits an mehreren Stellen gelungen. Zudem schafft die Kommission die strukturelle Voraussetzung, sich mit anderen Universitäten und deren IT-Kommissionen kurz zu schließen. Solche Abstimmungsprozesse können dazu dienen, Alternativen zu zentral vorgegebene IT-Lösungen wie etwa einem Studierendenverwaltungssystem (Campus IT) im Sinne der Hochschulen mit zu gestalten.

Mit Campus IT beschäftigt sich denn auch eine der beiden Arbeitsgruppen der Kommission. Das Thema der anderen ist das Content-Management-System für den Internetauftritt der Universität Bayreuth. Der Kommission gehören der Kanzler der Universität Bayreuth, Dr. Ekkehard Beck, die Professoren Niels Gottschalk-Mazouz, Frank Rieg und Bernhard Westfechtel als Vertreter der Fakultäten, PD Dr. Axel Kohnert als Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter, Michael Weh als Studierendenvertreter sowie Dr. Andreas Grandel, Leiter des Rechenzentrums, und Thomas

Schoberth vom Dezernat Z/I an.

Um Synergie tatsächlich in vollem Umfang zu nutzen, appelliert Jablonski an all jene, die größere IT-Projekte typischerweise außerhalb des eigentlichen Forschungsthemas vorhaben. „Es wäre sehr zweckmäßig, diese in der Präsidialkommission vorzustellen, um nach Synergien im Sinne von schon vorhandenen Lösungen Ausschau zu halten“, so der Vorsitzende der Kommission.



Exzellenz durch Profilierung

Präsident Professor Dr. Rüdiger Bormann skizziert die Zukunft der Universität Bayreuth

Die Bundesregierung und die Ministerpräsidenten der Länder hatten jüngst den Vorschlägen der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz zur Gestaltung der zweiten Programmphase des Hochschulpaktes 2020 zugestimmt. Für die drei großen Förderlinien – der Exzellenz-Initiative, dem Pakt für Forschung und Innovation und dem Hochschulpakt – ergibt sich damit Planungssicherheit für den Zeitraum von 2010 bis 2015. „Das ist ein deutliches Bekenntnis zu Bildung und Forschung in Deutschland“, erklärte der Präsident der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann, anlässlich der Akademischen Jahresfeier 2009.

Die Universität Bayreuth rüstet sich für diese Herausforderungen. Die Vorbereitungen für die erneute Teilnahme an der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder haben begonnen. Ziel ist es, die exzellenzgeförderte Graduiertenschule Bayreuth International Graduate School of African Studies (BIGSAS) zu verstetigen. Und: Die in mehreren Rankings hervorragend bewertete Polymerforschung soll einen Antrag in der Kategorie der Exzellenzcluster stellen.

Um die interdisziplinäre Vernetzung und Wettbewerbsfähigkeit der Polymer-Forschung auf hohem Niveau zu halten, müssen laut Bormann die Arbeitsbedingungen weiter verbessert werden. Mit dem Neubau eines Forschungsgebäudes Polymer Nanostructures werden auf knapp 1100 Quadratmetern Voraussetzungen zur Intensivierung der Forschung geschaffen. Zufrieden zeigte sich der Universitätspräsident mit den Fortschritten am Erweiterungsbau der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, in dem ab dem Wintersemester 2011/12 Studierenden und Lehrenden Lehr-, Seminar- und Büroräume zur Verfügung stehen. Voraussichtlich im Mai 2010 wird mit dem Bau eines weiteren Gebäudes, einem Neubau für Natur- und Ingenieurwissenschaften, begonnen. Die Fertigstellung des als NW III bezeichneten Gebäudes mit einer Investitionssumme von 14,8 Millionen Euro ist für das Wintersemester 2012 geplant.

Mit dem Kapazitätsausbau müsse die Qualität in Lehre und Studium Schritt halten, erklärte Bormann weiter. Aktuell sehen die Studierenden die Studiensituation an der Universität Bayreuth positiv, das CHE-Hochschulranking 2009 beweist dies. Bis 2011 sollen an den bayerischen Hochschulen 38.000 neue Studienplätze und 3000 zusätzliche Stellen

eingerrichtet werden. Erste Auswirkungen sind bereits zu spüren: Die Universität Bayreuth verbuchte für das Wintersemester 2009/2010 den Höchststand von 9.600 Studierenden. Erfreulich ist der für das Sommer- und Wintersemester 2009/10 errechnete Anteil von insgesamt 2.103 Studienstartern im ersten Hochschulsemester. Die Universität Bayreuth hat damit die in den Zielvereinbarungen mit dem Ministerium zur Bewältigung der steigenden Studierendenzahlen festgelegten Richtgrößen zum zweiten Mal in Folge übertroffen. Die lagen für das Studienjahr 2009 bei 1.945 ersten Hochschulsemestern und einer Gesamtzahl von 9.400 Studierenden. „Dass wir mehr leisten, als prognostiziert war, ist ein Erfolg. Dies erfordert aber auch zusätzliche personelle Ressourcen“, sagte Bormann. Weitere Anstrengungen seien nötig, vor allem müssten die Masterangebote für auswärtige Studierende noch besser sichtbar werden.

Für die optimale Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses steht zudem die Reform der Doktorandenausbildung an. Auch hier hat die Universität Bayreuth die Zeichen der Zeit erkannt: BIGSAS gilt als Beispiel einer äußerst erfolgreichen Graduiertenschule auf internationaler Ebene. „Und mit BayNAT haben wir seit kurzem eine fakultätsübergreifende Graduiertenschule, die Modellcharakter hat“, so der Präsident weiter.

Dass Forschung an der Universität Bayreuth erfolgreich betrieben wird und dass neben den Chemikern auch Physiker, Biologen, Ingenieur- und Geowissenschaftler Leistungsträger sind, hat der jüngste Bewilligungserfolg des Sonderforschungsbereiches 840 gezeigt. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert das Vorhaben „Von partikulären Nanosystemen zur Mesotechnologie“ von 2009 bis 2013 mit sieben Millionen Euro. Auch der Zuschlag für eine Stiftungsprofessur für Verbraucherrecht ist ein Erfolg und wird als Einstieg in die wissenschaftsbasierte Politikberatung gesehen. Auf der Habenseite lässt sich auch die Bewilligung der Forschungsstelle für Nahrungsmittelqualität (ForN) auf Antrag der Universität Bayreuth in Kulmbach verbuchen, wo künftig Bio- und Rechtswissenschaften Synergien entwickeln werden.

Das aktuelle DFG-Ranking, das die Vergabe von Fördermitteln im Zeitraum 2005 bis 2007 auswertete, dokumentiert zusammenfassend die gute Position der Universität Bayreuth im Wettbewerb der Hochschulen. Bayreuth wird ausdrücklich als Universitätsstandort

genannt, der erfolgreich Profilbildung betreibt. An der Universität sieht man sich von dem DFG-Ranking bestätigt, die Profildfelder weiter zu stärken. „Mit Nachdruck wird die Universität Bayreuth fachübergreifende und interdisziplinäre Forschung deshalb weiterentwickeln“, so der Präsident. In den nächsten Jahren werden dabei beispielsweise neue interdisziplinäre Forschungsgebiete durch synergetische Vernetzung der Ingenieurwissenschaften mit den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften erschlossen.

Auf das Ziel, das Profil zu schärfen und die Profildbereiche weiter zu vernetzen, sind auch die Berufung von Professorinnen und Professoren, die Anwerbung von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern, sowie der Aufbau weiterer Nachwuchsprogramme ausgerichtet. Der Übergang des Berufsrechts an die Hochschulen führt nach Bormanns Worten zu einer besseren Wettbewerbssituation der bayerischen Universitäten. So ist in den vergangenen Monaten ein hoher Anteil an Listenerstplatzierten für die Universität Bayreuth gewonnen worden. 84 Prozent der Erstplatzierten entschieden sich 2009 im ersten Berufungsverfahren für die Universität Bayreuth. Und auch in Bezug auf die Zeit, die von dem Beschluss der Berufungskommission bis zur Annahme des Rufs verstrich, wurden neue Rekordmarken gesetzt.

Künftig sind Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Wirtschaft von strategischer Bedeutung, erklärte der Präsident weiter. Diesbezüglich müssten die Rahmenbedingungen für die Drittmittelforschung verbessert werden, doch stellten fehlende Forschungs- und Büroflächen für Drittmittelprojekte und -bedienstete einen limitierenden

Faktor dar. Während Büroflächen außerhalb des Campus angemietet werden können – „obwohl das der Philosophie der Universität mit den kurzen Wegen abträglich ist“ – sind die Aussichten Laborflächen in Bayreuth anzumieten, gering. Bormann: „Für diese Herausforderung muss zwingend ein Lösungskonzept zusammen mit dem Ministerium erarbeitet werden.“ Die Universität Bayreuth hat nach Bormanns Worten bereits ein hohes Niveau an eingeworbenen Drittmitteln erreicht: Bei einem Haushaltsansatz 2008 in Höhe von 88 Millionen Euro warb sie zusätzlich 25,2 Millionen Euro Drittmittel ein. Die Universität sei bestrebt, diesen Anteil weiter zu erhöhen. Im Hinblick auf die nächste Phase der Exzellenzinitiative wolle man sich eine verbesserte Ausgangsbasis schaffen.

Bormann dankte in seiner Ansprache den ausgeschiedenen Hochschulratsmitgliedern Dr. Inho Schneevoigt, Professor Dr. Wilhelm Vossenkuhl und Professor Dr. Ing. Dr. Ing. E.h. mult. Franz Mayinger ausdrücklich. Besonders würdigte der Universitätspräsident Professor Dr. Franz Mayinger, dem für seinen Einsatz für die Universität Bayreuth die Ehrensatorwürde verliehen wurde. „Wir sind sehr glücklich, kompetente und angesehene Persönlichkeiten gewonnen zu haben, die bereit sind, ihr umfassendes Wissen einzubringen, um die Universität Bayreuth künftig noch besser zu platzieren und noch stärker sichtbar zu machen“, so der Präsident im Hinblick auf die neuen externen Mitglieder des Hochschulrates. Dr. Stephan Bieri, der ehemalige CEO und Vizepräsident des ETH-Rates, Professor Dr. Dieter Engels, Präsident des Bundesrechnungshofes, und Dr. Rolf Hoffmann, Geschäftsführender Direktor der Fulbright Kommission Deutschland, werden künftig die Entwicklung der Universität Bayreuth begleiten.

Ehrensator Mayinger

Der ehemalige Präsident der Universität Bayreuth, Professor Dr. Helmut Ruppert, übernahm die Ehrung: Professor Dr. Franz Mayinger ist anlässlich der Akademischen Jahresfeier die Ehrensatorenwürde verliehen worden. Mayinger hat entscheidend an der Konzeption und am Aufbau der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften der Universität Bayreuth mitgewirkt. Ihm lag sehr an einem Konzept der Verbindung der Naturwissenschaften mit den Ingenieurwissenschaften. Mayinger war von 1995 bis 1999 Gründungsdekan der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften der Universität Bayreuth und im gleichen Zeitraum auch Mitglied des Senats. Nach der Gründung des Hochschulrates der Universität Bayreuth hat sich Professor Dr. Mayinger seit 1999 als Vorsitzender des Hochschulrates engagiert.



Professor Dr. Helmut Ruppert (rechts) zeichnete Professor Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. mult. Franz Mayinger aus.



Das BayNAT-Direktorium ist gewählt: Professor Dr. Franz-Xaver Schmid (Mitte) und Professor Dr. Stephan Kümmel (zweiter von rechts) führen die neue Graduiertenschule. Ihnen gratulierten Professor Dr. Stephan Clemens, Dekan der Fakultät II, Universitätsvizepräsident Professor Dr. Hans-Werner Schmidt und der Dekan der Fakultät I, Professor Dr. Hans Braun (von links).

Graduiertenschule BayNAT hat ein Direktorium

Fakultätsübergreifende Initiative für eine bessere Doktorandenausbildung nimmt Betrieb auf

Die neue Bayreuther Graduiertenschule für Mathematik und Naturwissenschaften (BayNAT) ist einen großen Schritt voran gekommen: Die Mitglieder der interdisziplinären Graduiertenschule, die von der Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik und der Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften getragen wird, haben einen Direktor und einen Stellvertreter für BayNAT gewählt. Erster BayNAT-Leiter ist Professor Dr. Franz-Xaver Schmid. Zu dessen Stellvertreter wählten die prüfungsberechtigten, hauptberuflichen Lehrpersonen beider Fakultäten Professor Dr. Stephan Kümmel.

Zu seinen vorrangigen Aufgaben gehöre es nunmehr, die Doktorandenprogramme der beiden beteiligten Fakultäten unter dem Dach von BayNAT zu vereinen, erklärte Schmid nach seiner Wahl. „Und natürlich ist eine Menge an Organisationsarbeit zu leisten, um die neue Graduiertenschule ins Laufen zu bringen.“ Professor Dr. Kümmel betonte in seiner Stellungnahme die Chancen, die sich aus interdisziplinärer Forschung ergäben. Darüber hinaus wolle er sich mit seiner Präsenz an der BayNAT-Spitze dafür einsetzen, dass die für Februar nächsten Jahres terminierte Begutachtung eines Graduiertenkollegs zum Thema „Photophysics of Synthetic and Biological Multichromophoric Systems“ positiv ausfalle.

In der Perspektive auf ein Graduiertenkolleg sieht auch

Professor Dr. Hans-Werner Schmidt, Vizepräsident der Universität Bayreuth für den Bereich Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs, ein klares Argument für BayNAT. Darüber hinaus sei die Vergabe von Stipendien nach dem Bayerischen Eliteförderungsgesetz daran geknüpft, dass der Stipendiat eine Graduiertenschule besucht. Grundsätzlich bestehe kein Zweifel daran, dass „den Graduiertenschulen die Zukunft bei der Doktorandenausbildung gehört.“ Die jetzt im Aufbau befindliche, interdisziplinär aufgestellte Graduiertenschule BayNAT halte er für ebenso zukunftsweisend wie die bereits sehr erfolgreich arbeitende und von der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder unterstützte Graduiertenschule im Bereich der Bayreuther Afrikaforschung BIGSAS.

Deutlich mehr als 70 Prozent der Stimmrechte waren bei der Wahlversammlung vertreten. In dieser hohen Beteiligung sahen Schmidt und die Dekane der beiden beteiligten Fakultäten, Professor Dr. Hans Braun und Professor Dr. Stephan Clemens, ein Zeichen dafür, dass BayNAT als Stärkung der Graduiertenförderung an der Universität Bayreuth verstanden werde.

Mit deutlicher Mehrheit sprachen sich die Mitglieder in einer weiteren Wahl dafür aus, sieben Professoren der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften in ihren Kreis aufzunehmen. Damit beteiligen sich an BayNAT nunmehr drei Fakultäten.

Bei einem Festakt im Opernhaus unterzeichneten Vertreter der BIGSAS-Universitäten eine neue Partnerschaftsurkunde.



BIGSAS ist gelebte Partnerschaft

Partner der Graduiertenschule für Afrikastudien vereinbaren noch engere Zusammenarbeit

Sie wollen und sie werden die freundschaftliche Zusammenarbeit auch in Zukunft mit Leben erfüllen: Mit ihrer Unterschrift unter eine Partnerschaftsurkunde bekräftigten hochrangige Repräsentanten der Universität Bayreuth und ihrer afrikanischen Partner-Hochschulen bei einem Festakt im Markgräflichen Opernhaus den Willen, unter dem Dach der Bayreuther Internationalen Graduiertenschule für Afrikastudien (BIGSAS) noch enger zu kooperieren.

Der Festakt gehörte ins Programm einer dreitägigen Konferenz, zu der sich die BIGSAS-Partner in Bayreuth versammelt hatten. Vertreter der Partneruniversitäten aus Afrika und deren Koordinatoren der Graduiertenschule kamen mit Bayreuther Afrikaforschern und Doktoranden zur Evaluierung des gemeinsamen strukturellen und inhaltlichen Weges in der Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlern zusammen. Das Programm umfasste eine Klausurtagung, eine Konferenz der BIGSAS-Doktoranden und eben den Festakt.

In seiner Festrede erklärte der Diplomat, Schriftsteller und jetzige Botschafter der Republik Kongo in Frankreich, Henri Lopes, ein funktionierender Dialog zwischen Europa und Afrika könne nur entstehen, wenn beide Partner auf gleicher Augenhöhe miteinander umgingen. Politische Gipfel hätten sich als wenig geeignetes Instrument erwiesen, um den Austausch zwischen den Kontinenten wirksam in Gang zu bringen. Mehr Hoffnung setzt Lopes in ein

kulturelles Kennenlernen – auch wenn auf diesem Gebiet von gleicher Augenhöhe noch längst nicht die Rede sein könne. „Ich bin Afrikaner und ich kenne Mozart, Heine, Hegel und Rilke“, so der Mann, der einst Ministerpräsident seines Heimatlandes war. „Aber kennen die Europäer genauso die Bildhauer, Maler, Musiker und Schriftsteller Afrikas? Verstehen sie die Sitten und Gebräuche?“

Der Präsident der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann, bezeichnete in seiner Rede BIGSAS als „ein Highlight der Universität Bayreuth“. Die Graduiertenschule, die es innerhalb von zwei Jahren auf über 60 Doktoranden gebracht hat und damit deutlich über den Erwartungen liegt, entwickle eine beeindruckende Dynamik und verkörpere die internationale und interdisziplinäre Ausrichtung der Universität. In ihr werde Exzellenz sichtbar - BIGSAS wird als Teil der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt. Und das soll auch in Zukunft so bleiben: „Wir werden uns bemühen, BIGSAS auch in der bevorstehenden zweiten Runde der Exzellenzinitiative zu positionieren.“ Erfolg, so Bormann, sei indes selten zufällig: Die Afrikaforschung, die seit den Gründungstagen betrieben wird, gehöre zu den Feldern, die der Universität Bayreuth ihr Profil geben.

„Die Stadt ist stolz auf ihre Universität und BIGSAS ist ein Grund dafür.“ Bayreuths Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl bezeichnete es als eine Bereicherung für die Stadt und ihr kulturelles Leben, dass Forscher aus aller Welt und vor allem aus Afrika nach Bayreuth kämen.

IPP Kulturbegegnungen zieht Zwischenbilanz

Das Internationale Promotionsprogramm besteht seit fünf Jahren

Fünf Jahre Internationales Promotions-Programm Kulturbegegnungen an der Universität Bayreuth: Bei einem Festakt zogen die einstigen Gründer und heutigen Verantwortlichen des Bayreuther IPP eine positive Bilanz. Das Konzept des Promotions-Programms geht auf, seine Anziehungskraft ist ungebrochen. Es verknüpft Forschungsfelder, schärft das Profil der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät, fördert den interkulturellen Ansatz der Universität und bringt hervorragende Wissenschaftler hervor.

Das Promotions-Programm Kulturbegegnungen hat sich zu einem Erfolgsmodell entwickelt, sagte dessen Sprecher, Professor Dr. Jürgen E. Müller. Zahlreiche Promotionen aus den vergangenen fünf Jahren und weitere 17, die zum kommenden Sommersemester erfolgen würden, belegten dies eindrucksvoll. Den IPP-Mehrwert sieht Müller in „einer hervorragenden Betreuung der Promovenden, in akademischen Plattformen und in dem akademischen Reichtum der Projekte“, die das strukturierte Doktorandenprogramm seinen Teilnehmern anbiete. Den intensiven wissenschaftlichen Austausch, den Teilnehmer aus vier Kontinenten pflegen, betont auch IPP-Koordinator Dr. Urbain N'Dakon.

Auf die Vorreiterrolle, der das Internationale Promotions-Programm Kulturbegegnungen zukommt, wies Professor Dr. Hans-Werner Schmidt, Vizepräsident der Universität Bayreuth für den Bereich Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs, bei dem Festakt ausdrücklich hin. Die Gründer des IPP Kulturbegegnungen hätten Neuland betreten, heute sei eine strukturierte Promotion ein etabliertes und zeitgemäßes Instrument. Mit der naturwissenschaftlich orientierten Graduiertenschule BayNAT, die Vertreter

aus drei Fakultäten vereine, sei erst vor kurzem an der Universität Bayreuth ein weiterer Meilenstein gesetzt worden. Schmidt ermunterte zu fakultätsübergreifendem Denken – denn: „Wir brauchen eine hoch qualitative Ausbildung der Doktoranden, um im nationalen und internationalen Wettbewerb sichtbar zu bleiben.“ Das IPP Kulturbegegnungen habe diese Philosophie vorgedacht und vorgelebt – und damit wohl auch der Graduiertenschule BIGSAS, die im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefördert wird und ein Aushängeschild der Universität Bayreuth ist, ein Stück des Weges gebnet.

Die Besonderheiten des seit fünf Jahren bestehenden Promotions-Programms betonte auch der Dekan der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rainer Oßwald, in seiner Ansprache. Statt den Blick zu verengen oder Zeit mit Bürokratismus zu vergeuden, lasse dieses Programm in der Tat große Freiheiten sowohl bei der Themenwahl als auch in der Arbeit selbst. Mit vergleichsweise bescheidenen Mitteln erreichten die Verantwortlichen des IPP Kulturbegegnungen viel.

Die Vielfalt der bearbeiteten Projekte bestätige die Fruchtbarkeit des Themas Kulturbegegnungen, erklärte der ehemalige Sprecher und Mitbegründer des IPP, Professor Dr. Christian Begemann. Begemann, der heute an der Ludwig-Maximilians-Universität in München tätig ist, wandte sich gegen die Annahme, Globalisierung sei ein ausschließlich modernes Thema. Globalisierung habe es tatsächlich schon immer gegeben – „wenn auch nicht so flächendeckend wie heute“. Kulturen stünden seit jeher im Austausch, würden sich über Begegnungen definieren.



Begemann zeigte sich zufrieden mit der Entwicklung des Promotions-Programms Kulturbegegnungen. Er erinnerte daran, dass die nationale und internationale Resonanz so gut sei, dass es eher schwer falle, die Sollzahl von acht Aufnahmen pro Termin nicht zu überschreiten. Auch das Ziel, das Profil der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät zu schärfen, sei erreicht worden. Allerdings könne dies nicht darüber hinweg täuschen, dass das IPP Kulturbegegnungen „finanziell auf dem Notstromaggregat läuft“.

Der Mitbegründer des IPPs, Professor Dr. Christian Begemann, zog nach fünf Jahren Bilanz.



Im vergangenen Jahr hatte die Universität Bayreuth Diplom-Ingenieur Wolfgang Ramming (zweiter von rechts) die Ehrensensorenwürde verliehen.

Trauer um Wolfgang Ramming

Langjähriger Vorsitzende des Universitätsvereins ist gestorben

Nach langer, schwerer Krankheit ist Diplom-Ingenieur Wolfgang Ramming verstorben. Die Universität Bayreuth verliert in ihm einen langjährigen Wegbegleiter und Ratgeber, Förderer und Freund. Wolfgang Ramming wurde 70 Jahre alt.

Wolfgang Ramming engagierte sich über Jahrzehnte hinweg in außerordentlichem Maß für die Belange der Universität. 13 Jahre lang war er Vorsitzender des Universitätsvereins Bayreuth, zuvor hatte er dem Kuratorium des Vereins angehört. Ramming galt dabei stets als Brückenbauer zwischen Wirtschaft und Universität. Viele Initiativen, wie etwa die Bayerische Forschungsallianz, Stiftungsprofessuren und Clusterbildungen von Wissenschaft und Wirtschaft belegen dies.

Ramming unterstützte die Universität Bayreuth darüber hinaus in zahlreichen weiteren Bereichen. An der Spitze des Universitätsvereins engagierte er sich in der Alumni-Arbeit und sorgte dafür, dass neue Absolventenvereinigungen und Initiativgruppen entstehen konnten. Das Iwalewa-Haus und der Afrikaschwerpunkt der Universität erhielten unter seiner Regie und auch aus seinen privaten Mitteln

Zuschüsse. Der Universitätsverein verwaltet treuhänderisch drei Stiftungen zu Gunsten der Universität: die Stiftung Amerikaforschung, die Stiftung für Internationale Beziehungen und als jüngste die Otto-Warburg-Chemie-Stiftung. Die Chemie-Stiftung hatte Ramming persönlich initiiert. Er warb bei Unternehmen, die der Chemie nahe stehen, Stiftungsmittel ein und brachte auch selbst einen beträchtlichen Betrag in das Stiftungskapital ein. Diese Stiftung wurde 1999 förmlich errichtet. Sie finanziert seither die jährlichen Otto-Warburg-Vorlesungen, zu denen jeweils ein international renommierter Wissenschaftler aus dem In- oder Ausland an die Universität eingeladen wird. Ziel der Stiftung ist es, Forschung und Lehre der Chemie an der Universität Bayreuth und die Darstellung der Chemie in der Öffentlichkeit zu fördern.

Zu den Entwicklungsfeldern der Universität gehört die Angewandte Informatik. Der Universitätsverein und sein Kuratorium haben mit ihrer Informatik-Initiative, einem Memorandum über die Bedarfssituation in der Angewandten Informatik und einer Kapitalsammelaktion zur Anfinanzierung eines neuen Lehrstuhls, einen wichtigen Beitrag zur Genehmigung

der neuen Lehrstühle und Studiengänge geleistet. Zugleich demonstrierte diese Aktion die von der Universität in allen Fakultäten betriebene und vom Universitätsverein und seinem Vorsitzenden unterstützte programmatische Zusammenarbeit von Hochschule und Wirtschaft.

Gerade in den Anfangsjahren der Universität war es dem Universitätsverein ein wichtiges Anliegen ihre Verankerung im nordostbayerischen Raum zu unterstützen. Zu diesem Zweck hat der Verein Regionalgruppen in Kulmbach, Kronach, Hof, Marktredwitz/Wunsiedel/Selb, Mitterteich und Pegnitz gegründet und Vortragsveranstaltungen sowie Exkursionen mit Campus- und Betriebsbesichtigungen organisiert. Wolfgang Ramming hat in seiner Amtszeit an vielen Regionalgruppenveranstaltungen persönlich teilgenommen und dabei für die Belange des Universitätsvereins und der Universität geworben.

Ramming war Mitglied des Stiftungsrates der Gräflin Giech'schen Spitalstiftung Thurnau, die sich um Sanierung und Nutzung dieser weitläufigen Schlossanlage kümmert und der Universität Räumlichkeiten für das Forschungsinstitut für Musiktheater und das Wissenschaftszentrum zur Verfügung stellt. Er war Förderer und Mitglied des Ökologisch-Botanischen Gartens. Die Paläobotanische Sammlung Rossmann geht auf ihn zurück. Viele andere Vorhaben wurden durch die finanzielle Förderung und Unterstützung, die Wolfgang Ramming ihnen zugedacht hatte, möglich.

Seit den Gründertagen verband den Unternehmer, Kunstkennner und für das Gemeinwohl engagierten Menschen Wolfgang Ramming viel mit der Universität Bayreuth. Er gehörte zu den ersten Wirtschaftsvertretern der Region Oberfranken, die den Aufbau der Universität vorantrieben. Im Jahr 2008 hatte die Leitung der Universität Bayreuth, der er stets ein verlässlicher Ratgeber war, Wolfgang Ramming die Ehrensenatorenwürde verliehen. Der damalige

Vizepräsident Professor Dr. Ortwin Meyer nannte Wolfgang Ramming bei der Verleihung einen „wahren Altruisten und Menschenfreund“. Professor Dr. Helmut Ruppert würdigte den Ehrensenator der Universität Bayreuth als einen „wichtigen Vermittler und Übersetzer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft“.

Neben seinem Einsatz für die Universität setzte sich Wolfgang Ramming in außerordentlichem Maß für die Gesellschaft ein. Soziales, Kunst und Wirtschaft standen dabei im Vordergrund: Ramming war über Jahre hinweg Vorstandsmitglied des Kunstvereins Bayreuth, er gehörte dem Förderverein Skulpturenmeile Bayreuth und dem Verein Flexible an, war Mitglied und Förderer der Gesellschaft der Freunde von Bayreuth und des Concerto Bayreuth/Musica und engagierte sich als Vorstand und Unterstützer des Projekts Grenzüberschreitungen im Iwalewa-Haus. Der Förderverein des Internationalen Jugendfestspieltreffens und der Freundeskreis Studiobühne waren ihm ebenso ein Anliegen wie die Arbeit des Deutsch-Amerikanischen Freundeskreises und des Lions-Clubs Bayreuth-Kulmbach. Wolfgang Ramming förderte zudem die Werkstatt für Behinderte.

Sein Ziel sei es immer gewesen, am öffentlichen Leben teilzunehmen, aber keine Macht auszuüben. So hatte sich Ramming bei der Verleihung des Ehrensenatoren-Titels geäußert. Für diese Bescheidenheit, Verantwortlichkeit und Begeisterung für den Nächsten wurde Wolfgang Ramming, der 2007 den Bürgerpreis der Stadt Bayreuth erhalten hatte, von vielen hoch geschätzt.

Wolfgang Ramming wurde am 27. Februar 1939 in München geboren. An der Technischen Hochschule München absolvierte er das Studium zum Verfahreningenieur. Seit 1966 lebte er in Bayreuth. Bis zu dessen Verkauf führte er das Bayreuther Unternehmen Leupold. Danach war er Gesellschafter verschiedener Tochterunternehmen dieser Firma.



Immer nah an den Menschen: So war Wolfgang Ramming (Mitte). Foto: Nordbayerischer Kurier

Abschied von Dr. Peter Meyer Viol

Ehrensensator der Universität Bayreuth verstarb im Alter von 85 Jahren

Im Alter von 85 Jahren ist Dr. Peter Meyer Viol gestorben. Meyer Viol hatte zahlreiche politische und wirtschaftliche Ämter inne – ihn und seine Familie verband viel mit Bayreuth. Seit 1984 war Meyer Viol Ehrensensator der Universität Bayreuth.

Meyer Viol gehörte dem Vorstand der Koninklijke Nederlandse Papierfabriek an, war Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer Maastricht. Für die Bundesrepublik Deutschland bekleidete er das Amt eines Honorarkonsuls. Er gehörte zu den wenigen ausländischen Experten, von denen sich die Treuhandanstalt in Berlin beraten ließ. Und er war als Berater in Lettland, Tschechien, Ungarn, Israel und den Palästinensischen Gebieten tätig.

Unter den vielen Auszeichnungen, die Dr. Peter Meyer Viol zuteil wurden, ragen das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland, der Rang des Ridders in der Kroonorde van België und des Officier in der Orde van Oranje Nassau heraus. Meyer Viol war ein Weltbürger und ein politischer Mensch. Seine Erfahrungen in den Palästinenser-Gebieten schrieb er in einem Buch mit dem Titel „Prejudices and Discrimination“ nieder. Für die Vereinten Nationen war Peter Meyer Viol als Vermittler tätig. Mit hochrangigen Politikern wie dem damaligen US-Außenminister Henry Kissinger, dem einstigen US-Präsidenten Jimmy Carter oder Palästinenser-Führer Jassir Arafat arbeitete er in Friedenskommissionen zusammen. Später begleitete Meyer Viol osteuropäische Länder auf dem Weg zur Marktwirtschaft.

Die Verbindung Meyer Viols zur Universität Bayreuth stellten vor allem die Emil-Warburg-Stiftung und die Otto-Warburg-Stiftung her. Die Familie Meyer Viol gehört zu den Nachfahren von Professor Dr. Emil Warburg und brachte gemeinsam mit Frau E.E.C. Bon-Meyer, Familie Deurvorst sowie der BAT-Cigarettenfabriken, der damaligen Energieversorgung Oberfranken AG, der Siemens AG, der Stadt Bayreuth und der

damaligen Stadtparkasse Bayreuth das beträchtliche Kapital der Emil-Warburg-Stiftung auf. Zum Gedenken an Emil Warburg, der auf dem Bayreuther Stadtfriedhof seine letzte Ruhestätte fand, ist die nach ihm benannte Stiftung eingerichtet worden. Sie fördert Forschungsvorhaben an der Universität Bayreuth auf dem Gebiet der Physik, zeichnet besondere Leistungen im Fach Physik durch die Verleihung von Preisen aus und veranstaltet öffentliche Vorträge.

Die Otto-Warburg-Stiftung, die die Förderung der Chemie zum Ziel hat, besteht seit nunmehr zehn Jahren. Gemeinsam mit Claudia Hoffmann, dem emeritierten Professor Dr. Heinz Hoffmann und dem erst kürzlich verstorbenen Ehrensensator der Universität Bayreuth, Wolfgang Ramming, hatte Meyer Viol diese Stiftung aus der Taufe gehoben. Sie trägt den Namen Otto Warburg – eines Onkels von Peter Meyer Viol, der 1931 den Nobelpreis für Medizin erhalten hatte.

Emil Warburg, 1846 in Altona geboren und 1931 in Bayreuth gestorben, war Professor für Physik an den Universitäten Straßburg, Freiburg und Berlin, bevor er Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt wurde. Er hat hervorragende Beiträge zur Physik, etwa auf den Gebieten der kinetischen Gastheorie, der elektrischen Leitfähigkeit, der Gasentladung und des Ferromagnetismus, geleistet. Emil Warburg lebte bis zu seinem Tod im Jahr 1931 auf Gut Grunau in Bayreuth. Auch danach blieb das Gut noch im Besitz der Familie Warburg.

Peter Meyer Viol musste mit seiner Familie während des NS-Regimes aus Deutschland fliehen. Er wuchs in der Schweiz auf, lebte später in den Niederlanden und Belgien. Zeit seines Lebens war ihm die Aussöhnung vor allem des niederländischen und deutschen Volkes ein Anliegen. Dr. Peter Meyer Viol hat zu diesem Zweck einen regelmäßig vergebenen Preis ausgelobt.



Er freute sich aufrichtig über den Bayreuther Vorbildpreis: Muhammad Yunus nahm die Auszeichnung aus den Händen Bayreuther Studierender entgegen.

Muhammad Yunus nimmt Vorbildpreis entgegen

Organisatoren der Bayreuther Dialoge zeichneten einen besonderen Bankier aus

Auf Schloss Freudenberg in Wiesbaden haben Studierende des Studiengangs Philosophy & Economics (P&E) der Universität Bayreuth Muhammad Yunus mit dem Bayreuther Vorbildpreis 2009 ausgezeichnet. Der Bankier und Ökonom, geboren in Chittagong im heutigen Bangladesch, steht für ein besonderes Projekt: eine Welt ohne Armut.

Er fühle sich geehrt, erklärte Yunus, als er den Preis aus den Händen Bayreuther P&E-Studierender entgegennahm. Im Gespräch mit ihnen nannte der Friedensnobelpreisträger den Kapitalismus „ein halb fertig gebautes Haus“. Es gelte den Fokus des Wettbewerbs zu verschieben – von der Maximierung des Profits zur Maximierung des sozialen Benefits. Dieses neue Denken müsse auch Eingang in die Ausbildung von Managern finden.

„Als Gründer der Grameen Bank für Mikrokreditwesen ist der Friedensnobelpreisträger von 2006 für uns ein echtes Vorbild“, sagt Jan Stöckmann, der gemeinsam mit Britta Rumpf und Johannes Rosenbau die Projektleitung des Kongresses „Agenda Humanitas – Wirtschaft (ver-)sucht Menschlichkeit“ inne hatte. Der

Kongress gehörte in die Reihe der Bayreuther Dialoge, alljährlich wird dabei ein Vorbildpreis vergeben. „Wir wollen mit dem Vorbildpreis für Muhammad Yunus vor allem seine Vorreiterrolle honorieren, die er bei der Entwicklung der Mikrokredite eingenommen hat“, so Stöckmann weiter. Bei der Vergabe von Kapital nicht auf die dinglichen Sicherheiten der Menschen zu setzen, sondern auf das Potenzial, das in ihnen steckt, sei ein besonderes Zeichen der Menschlichkeit. Ein Mikrokredit schaffe die finanzielle Grundlage, selbstständig als Unternehmer tätig zu sein. Abseits von Entwicklungshilfe und Spenden bekämen Menschen so die Chance, auf eigenen Beinen zu stehen.

Als Professor und Berater von internationalen Organisationen ist Muhammad Yunus ein viel gefragter Mann. Daher konnte er bei den Bayreuther Dialogen nicht anwesend sein. Die Bayreuther Studierenden trafen Yunus, der sich gerade auf einer Deutschlandreise befand, in Wiesbaden. Dort hatte er am Wiesbaden Responsibility Forum teilgenommen.

Zu den Bayreuther Dialogen kamen nach Angaben der Organisatoren mehr als 150 Teilnehmer.

Fraunhofer hilft allen und jedem Einzelnen

Auftaktveranstaltung für Projekt „Wertschöpfende Produktionslogistik“

18 Monaten haben die Verantwortlichen Zeit: Dann soll das Projekt „Wertschöpfende Produktionslogistik für Oberfranken“ möglichst vielen Betrieben im konkreten Einzelfall geholfen haben. Und: Am Ende wird ein Innovations- und Potenzial-Leitfaden vorliegen, der Managern oberfränkischer Unternehmen den Weg zu einer effizienteren Produktionslogistik aufzeigt. Dies wurde jetzt bei der Auftaktveranstaltung der Initiative an der Universität Bayreuth deutlich.

Hinter dem Projekt stehen inzwischen 17 Partner – den harten Kern bilden die beiden Beratungsfirmen P3 und IBZ sowie die Fraunhofer Projektgruppe Prozessinnovation an der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften sowie die Universität Bayreuth selbst. Unterstützung erfährt dieses Team von oberfränkischen Kommunen, den Wirtschaftskammern und der Oberfranken-Stiftung, die für die finanzielle Förderung sorgt. Auch die ersten interessierten Unternehmen sind bereits in das Projekt eingebunden, das jetzt startet.

Daten zu erheben, aus denen sich ein Bild zum Status Quo der Produktionslogistik in oberfränkischen Betrieben ergibt, wird die erste Aufgabe der Projekt-Macher sein, kündigte Daniel C.F. Köhler, Diplom-Wirtschaftsingenieur aus den Reihen der Bayreuther Fraunhofer-Projektgruppe, an. 2000 Unternehmen will man ansprechen, bis Mitte Februar sollen mindestens zehn Prozent schriftlich oder per Online-Fragebogen geantwortet haben.

Es wäre – auch das wurde bei der Auftaktveranstaltung klar – durchaus zu ihrem eigenen Vorteil: Nach Auswertung der Umfrageergebnisse, Ermittlung der zehn besten Unternehmen und deren Erfolgsfaktoren sowie der Analyse von zehn Unternehmen aus dem Mittelfeld, um eine Einordnung

der übrigen Teilnehmer möglich zu machen, geht es ins Detail. Jeder Betriebsinhaber oder Manager, der sich eine halbe Stunde Zeit nimmt, um die Fragen der Projektgruppe zu beantworten, erhält bis spätestens April 2011 individuelle Handlungsempfehlungen, wie er die Produktionslogistik in seiner Firma verbessern kann. Einzelberatungen und Workshops können sich anschließen. Und in der Summe aller Betrachtungen, Analysen und allen Aufdeckens der Verbesserungspotenziale entsteht ein allgemein gültiger Management-Leitfaden, der über die Gruppe der Teilnehmer hinaus Wirkung haben wird.

„Das Projekt ist ein Highlight für Oberfranken“, erklärte der Bayreuther Logistikunternehmer Christian Wedlich am Rande der Auftaktveranstaltung. Jedem Betrieb werde damit die Chance gegeben, seine internen Prozesse zunächst besser kennen zu lernen und in einem zweiten Schritt zu optimieren. „Jedes Unternehmen ist gefordert, seine Abläufe immer wieder auf den Prüfstand zu stellen“, so Wedlich weiter. Dies zu unterlassen sei ein schwerer Fehler, der Betriebe bis an den Rand der Existenzfähigkeit bringen kann.

Auch der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Oberfranken, Thomas Koller, begrüßte das Vorhaben zur Verbesserung der Produktionslogistik ausdrücklich. Über den unmittelbaren Nutzen hinaus bringe das Projekt eine noch engere Verbindung zwischen Fraunhofer und auch kleineren Unternehmen der regionalen Wirtschaftsszene mit sich.

Ansprechpartner bei der Fraunhofer-Projektgruppe Prozessinnovation ist
Oliver Öchsle, Telefon 0921/557317,
E-Mail: oliver.oechsle@uni-bayreuth.de
Die Teilnahme an dem Projekt ist für Unternehmen kostenlos.

Das Projekt KiKaKu macht Kinder stark

„KiKaKu! – Kinderkampfkunst“: Unter diesem Motto steht ein Projekt, das das Kinderhaus Bayreuth mit dem Institut für Sportwissenschaft der Universität Bayreuth umsetzt. Dr. Peter Kuhn, Akademischer Direktor am Institut für Sportwissenschaft, wird zusammen mit zwei Mitarbeitern ab Januar 2010 acht Kinder des Kinderhauses einmal wöchentlich in Kampfkunst unterrichten. Im Mittelpunkt steht dabei der Gedanke des „friedlichen Kriegers“. Der lehnt Gewalt in sozialen Begegnungen ab, bleibt im Ernstfall respektvoll, achtet auf das Wohlergehen aller

Beteiligten und verhält sich bis zum Äußersten defensiv.

Bei KiKaKu geht es also nicht in erster Linie darum, die Körperkraft der Kinder zu stärken. Vielmehr brauchen die acht Kinder, die ganz besondere Bedürfnisse haben und in ganz besonderen Lebenssituationen stecken, vor allem eine Stärkung ihrer Psyche. Kuhn und seine Mitarbeiter werden über ein Jahr hinweg die Veränderungen und Fortschritte ihrer Schüler sehr genau beobachten und dokumentieren.



Landrat Dr. Klaus-Peter Söllner und Universitätspräsident Professor Dr. Rüdiger Bormann unterzeichneten den Mietvertrag für das Forschungsinstitut für Musiktheater auf Schloss Thurnau.

Baustein für die Zukunft von Schloss Thurnau

Gräflisch Giech'sche Stiftung und Universität schließen langfristigen Mietvertrag

Der Vertrag ist für die nächsten 30 Jahre unter Dach und Fach: Hochrangige Vertreter der Gräflisch Giech'schen Stiftung Thurnau und der Universität Bayreuth schlossen bei einer gemeinsamen Sitzung des Stiftungsrats und des Stiftungsvorstands einen Mietvertrag für jene Teile des Schlosses Thurnau, die vom Forschungsinstitut für Musiktheater genutzt werden. Über den unmittelbaren Nutzen hinaus ist der langfristige Kontrakt von großer Bedeutung für Zukunft des Schlosses Thurnau.

Grund dafür: „Der Vertrag ist die Basis für weitere Bau- und Sanierungsmaßnahmen an Schloss Thurnau“, erklärte der Vorstandsvorsitzende der Gräflisch Giech'schen Stiftung, der Kulmbacher Landrat Dr. Klaus-Peter Söllner. Die herausragende Stellung, die die Gräflisch Giech'sche Stiftung bei Fördergeldgebern genieße, beruhe zu allererst auf der Präsenz der Universität Bayreuth und ihres Forschungsinstituts für Musiktheater in Schloss Thurnau.

Einen Tag vor Unterzeichnung des neuen Mietvertrags haben nach Söllners Worten Finanzierungsverhandlungen für notwendige Bau- und Sanierungsvorhaben stattgefunden. Zwar sei es zu früh für eine Erfolgsmeldung. Wohl aber seien die Signale für Fortschritte in zwei Bauabschnitten mit einem Volumen von zunächst sieben, dann weiteren sechs Millionen Euro positiv. Die Stiftung sei stolz darauf, die Universität Bayreuth auf Schloss Thurnau beherbergen zu dürfen, so Söllner weiter. Die Bedeutung, die die Universität für den Raum habe, und ihre Verankerung in der Region seien von

herausragender Bedeutung. Sitz des Forschungsinstituts für Musiktheater zu sein, bedeute für Thurnau darüber hinaus „ein Alleinstellungsmerkmal, auf das wir sehr stolz sind“, so Söllner.

Die Vorteile des neu geschlossenen Mietvertrags, der die Fortsetzung einer bereits seit Jahrzehnten funktionierenden Partnerschaft darstellt, lägen keineswegs nur auf einer Seite. Dies erklärte der Präsident der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann, in seiner Ansprache. Die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter des Forschungsinstituts seien nahezu ideal – „wir sehen also eine Win-Win-Situation“. Den baulichen Fortschritt am Schloss Thurnau werde er mit großem Interesse verfolgen.

Der Vorsitzende des Stiftungsrats und ehemalige Präsident der Universität Bayreuth, Professor Dr. Helmut Ruppert, wies auf die seit Jahrzehnten enge Zusammenarbeit zwischen der Stiftung und der Universität hin. Vor zwei Jahren habe das Forschungsinstitut einen neuen Flügel des Schlosses bezogen. Auch deshalb sei der Abschluss eines erweiterten Vertrags notwendig geworden. Mit der Vereinbarung werden Voraussetzungen geschaffen, damit Räume im Hans-Georgen-Bau, im Weißen Turm und im Torhaus des Schlosses für die nächsten 30 Jahre weiter von den Wissenschaftlern des Forschungsinstituts für Musiktheater genutzt werden können. Insgesamt beträgt die Fläche knapp 1000 Quadratmeter. Das Institut hat bereits seit 1977 seinen Sitz auf Schloss Thurnau.



Bürgermeister Thomas Ebersberger, Dekan Hans Peetz, Diakoniegeschäftsführer Uwe Manert, Universitätspräsident Professor Dr. Rüdiger Bormann und sein Vorgänger, Professor Dr. Helmut Ruppert (von links), setzten den ersten Spatenstich für die neue Kinderkrippe auf dem Campus.

Besonderes Konzept, besondere Architektur

Bis August 2010 soll die Krippe für 24 Kinder fertig gestellt sein

Der Bau kann beginnen: Thomas Ebersberger, zweiter Bürgermeister der Stadt Bayreuth, und der Präsident der Universität Bayreuth, Professor Rüdiger Bormann, haben den ersten Spatenstich für eine neue Kinderkrippe auf dem Campus gesetzt. Die architektonisch und konzeptionell außergewöhnliche Einrichtung wird im August 2010 fertig gestellt sein. Die Investition für das 338 Quadratmeter große Gebäude liegt bei 895.000 Euro.

Die neue Krippe wird künftig bis zu 24 Kindern von Mitarbeitern der Universität Bayreuth Raum zum Spielen, zum Erkunden und zum Lernen bieten. Das pädagogische Konzept der Einrichtung, die unter der Trägerschaft der Diakonie steht, haben Sportwissenschaftler der Universität Bayreuth wesentlich geprägt. Ulrike Ungerer-Röhrich, Professorin für Sportpsychologie und Sportpädagogik und Frauenbeauftragte der Universität, arbeitet mit ihren Mitarbeiterinnen bereits seit geraumer Zeit daran, Kindern mehr Freiraum zu verschaffen. Denn: „Ob im Babysitz, im Tragegurt oder auf dem Dreirad mit Stange: Viel zu oft bewegen wir Erwachsene unsere Kinder.“ Zahlreiche Kinderbetreuungseinrichtungen haben das an der Universität Bayreuth entwickelte Konzept bereits in Anwendung.

Für Design und Funktionalität des Gebäudes mit 338 Quadratmetern Gesamt- und 216 Quadratmetern Hauptnutzfläche zeichnet das Hofer Architekturbüro „Die Halle“ verantwortlich. Die Gruppenräume erhalten einen direkten Außenbezug zur teilüberdeckten und geschützten Terrasse. Zentrales Element der Kinderkrippe ist der zuschaltbare Mehrzweckraum. Im Freispielbereich steht ein Bauwagen, der die Verbindung zu dem Außengelände des Friedenskirchen-Kindergartens herstellt. Die Gruppenbereiche sind als gekippte „Würfel“ in

Holzrahmenbauweise konzipiert.

Seit April 2008 wird hinter den Kulissen an dem Projekt einer neuen Kinderkrippe auf dem Campus gearbeitet. Denn seither ist klar, dass die Gemeinde der Friedenskirche, die einen Raum für die Betreuung des Nachwuchses der Universitätsmitarbeiter zur Verfügung gestellt hatte, Eigenbedarf anmeldet. Ulrike Ungerer-Röhrich und der damalige Präsident der Universität Bayreuth, Professor Helmut Ruppert, packten die Chance beim Schopf, die der Bund und der Freistaat Bayern mit seinem Sonderprogramm zur Finanzierung von Kinderbetreuungseinrichtungen eröffnet hatten. Die Stadt Bayreuth unterstütze das Vorhaben nachdrücklich – auch indem sie den Bedarf für den Neubau offiziell anerkannte. Damit konnten Fördergelder fließen: Exakt 537.900 Euro stammen aus dem Topf der Kinderbetreuungsfinanzierung, den Rest teilen sich Stadt und Universität. Jeder der beiden Partner trägt einen Eigenanteil von 178.550 Euro – Mittel aus dem Konjunkturpaket geben der Universität bei der Finanzierung Rückenwind. Für die haushaltstechnische Abwicklung sorgte die Universitätsverwaltung unter Federführung von Vizekanzlerin Ricarda Rabenbauer.

Eines ändert sich nicht: Die Trägerschaft der Kinderkrippe bleibt in den Händen der Diakonie. Auf die Bedeutung eines hervorragenden Serviceangebotes für Familien wies Universitätspräsident Professor Dr. Rüdiger Bormann bei dem Spatenstich hin. Wer hoch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Professorinnen und Professoren an sich binden wolle, müsse eine gute Antwort auf die Frage nach der Betreuungssituation der Kinder und die berufliche Perspektive des Lebenspartners haben. Den Bau der neuen Kinderkrippe bezeichnete Bormann als Meilenstein des weiteren Ausbaus der Universität Bayreuth zu einer familiengerechten Hochschule.

Glas kann mehr

Der neue Forschungsverbund Forglas hat seine Arbeit aufgenommen

Anfang Dezember fiel der Startschuss: Der neue Forschungsverbund Forglas, für den die Universität Bayreuth die Sprecherfunktion übernimmt, hat seine Arbeit aufgenommen. In den kommenden drei Jahren wird der Verbund, in dem fünf wissenschaftliche Institute und 16 Unternehmen der gesamten Wertschöpfungskette Glas zusammenarbeiten, multifunktionale Werkstoffe aus Glas für energieeffiziente Gebäudetechnologien voranbringen. Dies erklärten Professorin Dr. Monika Willert-Porada, Inhaberin des Lehrstuhls für Werkstoffverarbeitung an der Universität Bayreuth und Sprecherin des neuen Forschungsverbundes, und Forglas-Geschäftsführer, Dr.-Ing. Thorsten Gerdes.

Ohne Glas funktionieren Häuser nun mal nicht: Es wird in Dächern verbaut, in Fenstern natürlich und auch in Fotovoltaikanlagen. Wer das richtig anstellt, kann bereits eine Menge Energie sparen. In diesen Bereichen schlummert weiteres Verbesserungspotenzial. Der neue Forschungsverbund allerdings geht mit seinen Projekten auch neue Wege, die über die Flächenanwendung von Glas hinaus führen: Glas kann als Werkstoffvariante neue Funktionen übernehmen. Zum Beispiel hat es in disperser Form das Zeug dazu, in Wandanstrichen und Putz den Energiehaushalt von Gebäuden deutlich und nachhaltig zu verbessern – ein wichtiger Aspekt gerade bei der Sanierung von Altbauten. Glas sorgt für mehr Wohnqualität, weil es zum Beispiel nur für spezielle Lichtwellen durchlässig ist. Glas sorgt dafür, dass die in Gebäuden entstehende Wärme effektiver genutzt wird.

„Weil man für solch innovative Anwendungen neue Gläser braucht, haben wir einen Verbund geschaffen, der die gesamte Wertschöpfungskette abbildet“, sagt Professorin Dr. Monika Willert-Porada. Von der Glasschmelze, über die Glasentwicklung und Glasverarbeitung bis hin zur Verbesserung der Langzeitbeständigkeit reicht das Spektrum und die Vielfalt: Die Partner aus der Wirtschaft haben gemeinsam den größeren Teil des Projektvolumens von 5,4 Millionen Euro aufgebracht. 2,2 Millionen steuert die Bayerische Forschungsstiftung bei, deren Vorstand vor wenigen Tagen grünes Licht für die Unterstützung des Forschungsverbundes gab. Vorgegangen war die Vorlage einer Skizze, die im November vergangenen Jahres genehmigt worden war. Es folgte ein Vollertrag der Forscher im Sommer 2009, eine Begutachtung im September und jetzt eben die endgültige Zusage, die das Projekt für die kommenden drei Jahre auf eine feste Basis stellt.

Bei Forglas ist man sich im Klaren darüber, dass viele Forscher an effizienter Energienutzung und Energieeinsparung arbeiten. „Das Besondere an unserem neuen Forschungsverbund ist, dass wir uns gezielt auf den Werkstoff Glas konzentrieren“, so Professorin Dr. Monika Willert-Porada. Neben ihrem Lehrstuhl sind von der Universität Bayreuth die Lehrstühle Metallische Werkstoffe von Professor Dr.-Ing. Uwe Glatzel und Technische Thermodynamik und Transportprozesse von Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann beteiligt. Das Fraunhofer Institut in Würzburg und der Lehrstuhl für Glas und Keramik der Universität Erlangen steuern ebenso ihre wissenschaftlichen und technischen Kompetenzen bei.

Neues Projekt zur Abgasnachbehandlung

Kooperation mit dem Massachusetts Institute of Technology

Die Forschungskompetenz des Lehrstuhls für Funktionsmaterialien (Professor Dr. Ralf Moos) auf dem Gebiet der Abgasnachbehandlung ist durch ein jüngst bewilligtes DFG-Projekt im Rahmen des World Materials Networks gestärkt worden. In dem dreijährigen Projekt, das einen sechsmonatigen Austausch von Doktoranden mit der Gruppe von Professor Tuller am



Massachusetts Institute of Technology vorsieht, wird der Zusammenhang zwischen den elektrischen und den katalytischen Eigenschaften von Materialien für neuartige Abgaskatalysatoren untersucht. Auf Bayreuther Seite wird das Projekt von Diplom-Ingenieurin Andrea Geupel (Bild) bearbeitet, die nicht nur kürzlich den VDE-Preis der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften erhalten hat, sondern die durch ihr Engagement beim studentischen Rennwagenprojekt „Elefant Racing“ große Erfahrungen auf dem Gebiet der Automobiltechnik mitbringt. Dieses Projekt ist auch vor dem Hintergrund gemeinsamer Aktivitäten des Bayreuth Engine Research Centers (BERC) bezüglich schadstoffarmer Automobile zu sehen – ein Themenfeld zu dem am BERC bereits etliche lehrstuhlübergreifende Querschnittsprojekte durchgeführt werden.

Schutz des Schwächeren taugt nicht immer

Professor Dr. Gerhard Wagner über „Zwingendes und dispositives Recht“

Im Rahmen der Vortragsreihe des Intradisziplinären Forums Franken (IFF) referierte Professor Dr. Gerhard Wagner, LL.M. (Chicago), Universität Bonn, über „Zwingendes und dispositives Recht“ auf dem Gebiet des privaten Vertragsrechts.

In seinem Vortrag analysierte Wagner die Zwecke, Motive und Rationalitäten, die im wissenschaftlichen Diskurs für die Ausgestaltung von Privatrecht als zwingendem, durch Privatvereinbarung nicht abdingbarem Recht angeführt werden. Ausgangspunkt war Wagners Feststellung, dass es an einer grundlegenden Theorie des zwingenden Privatrechts bisher fehle. Vielmehr werde, wenn eine privatrechtliche Materie als zwingendes Recht ausgestaltet werden solle, meist nur pauschal auf den Schutz von strukturell schwächeren Vertragsparteien, vertragsexternen Dritten oder das Allgemeinwohl rekuriert.

Den Erklärungswert dieser Pauschalbegründungen bestreitet Wagner. So greife in vielen konkreten Fallkonstellationen keiner dieser Zwecke und trotzdem bleibe in Folge einer zwingenden Gesetzesnorm den Parteien eine sinnvollere, privatautonome Vereinbarung verwehrt. Außerdem sei zur Verfolgung der genannten Schutzzwecke auch nicht per se der Rückgriff auf zwingendes Recht erforderlich. Vielmehr könnten dispositive Normen, die abweichenden privatautonomen Vereinbarungen offen stehen, diesen Zweck oft ebenso erfüllen und schärfere Eingriffe in die Privatautonomie entbehrlich machen.

Mit den Mitteln der ökonomischen Analyse des Rechts skizzierte Wagner eine alternative Typologie zur Begründung zwingenden Rechts. Hier tritt an die Stelle des im gesamten Verbraucherschutzrecht üblichen Verweises auf „strukturelle Ungleichgewichte der Vertragsbeziehung“ eine Unterscheidung nach drei grundlegenden Zielen: Erstens sei die rationale

Selbstbestimmung der Vertragsparteien zu gewährleisten, zweitens gelte es die Transaktionskosten bei unüberbrückbaren Informationsasymmetrien in Vertragsgefügen zu minimieren, drittens sei die Ausnutzung von Marktmacht zu verhindern.

Dabei sei zudem grundlegend zwischen zwei möglichen Anknüpfungspunkten gesetzlicher Regelungen zu differenzieren, nämlich einerseits der spezifischen Vertragsabschlusssituation, so etwa im Bereich des Haustürwiderrufs oder des Fernabsatzes, und andererseits dem konkreten Vertragsinhalt, an den etwa die Inhaltskontrolle Allgemeiner Geschäftsbedingungen durch die Gerichte anknüpft.

Sein analytisches Konzept exemplifizierte Wagner anhand der geplanten europäischen konsolidierten, horizontalen Verbraucherschutzrichtlinie. Deren Entwurf sehe vor, sehr unterschiedliche Bereiche des europäischen Verbraucherschutzrechts zusammenzufassen und dabei einheitliche Mindest- und Höchststandards an Verbraucherschutz als zwingendes Recht vorzuschreiben.

Wagner kritisierte dieses Vorhaben scharf. Erneut werde undifferenziert auf den Schutz angeblich strukturell unterlegener Verbraucher abgestellt, statt Gefährdungssituationen zu unterscheiden und nach adäquaten Instrumentarien zu differenzieren. Damit erweise sich, wie Wagner resümierte, erneut das undifferenzierte Ziel „Schutz des Schwächeren“ als untaugliche Kategorie für die rechtspolitische Anleitung nationaler und europäischer Rechtssetzung und das zwingende Recht als oftmals wenig geeignetes Mittel. Generell solle Rechtssetzung durch differenzierte ökonomische Analyse, etwa anhand der von Wagner herausgearbeiteten Kategorien, angeleitet sein und dabei verstärkt auf die freiheitlicheren Instrumente des dispositiven Rechts und der Privatautonomie zurückgreifen.

Die Vortragsreihe des IFF in Bayreuth findet am 28. Januar 2010 ihre Fortsetzung, 18 Uhr, S 40, mit einem Vortrag von Professor Dr. Ulrich K. Preuß (Berlin) zum Thema „Legal Pluralism“. Zu den Veranstaltungen des IFF laden die Veranstalter Professor Dr. Oliver Lepsius (Bayreuth) und Professor. Dr. Matthias Jestaedt (Erlangen) ein.

Brother- and Sisterhood from an anthropological Perspective

In November Professor Erdmute Alber and Professor Sjaak van der Geest hold a BIGSAS workshop about siblings which took place at the castle of Thurnau. During this workshop, titled "Brother- and Sisterhood from an Anthropological Perspective", sixteen scholars and PHD students discussed the presented papers about a variety of topics concerning siblings and their relations. The topics ranged from kinship as friendship in Ghana to the relation of brothers in north China or brother/sister incest discourses. The participants came from Germany, Switzerland, Netherlands, United Kingdom and United States.

After its heydays in the fifties of the previous century, kinship has been widely neglected in anthropology, until recently. We are now witnessing a new interest in kinship, but brothers and sisters, the longest kinship relationship in human life-cycle, have received very little attention in that kinship revival. This conference was an attempt to correct this oversight.

The conference was called 'workshop' because of its special character: there were no formal presentations of papers by the authors; the purpose was to discuss and exchange views. All participants had read the papers before the workshop. Authors had only five minutes to present themselves and raise one or two points concerning their paper. Two discussants then gave constructive brief comments about content and argument of the paper, which was followed by a general discussion of about 30 minutes.

In total ten papers were discussed in this way. They dealt with various aspects of brother- and sisterhood, in the present time as well as in the past. Fieldwork for the papers had been carried out in Ghana, Tajikistan, Benin, China, Burkina Faso, Germany, Namibia, and Mexico. Themes that came up, both in the papers and in the animated discussions, included love and affection as well as competition, conflict and avoidance among siblings, changing views on incest through history, fostering and siblinghood, siblinghood in fairytales, support of siblings in times of hardship, and the intergenerational role of siblinghood.

It is the aim of the conveners of the workshop to publish the best contributions in a special issue of an international journal.

Japan und seine Halbleiterindustrie

Professor Dr. Dr. Makoto Hirano zu Kooperationsgesprächen in Bayreuth

Professor Dr. Dr. Makoto Hirano war im November zu Gast am Lehrstuhl für Internationales Management, Lehrstuhlinhaber Professor Dr. Reinhard Meckl.

Hirano (Bild) ist Inhaber des Lehrstuhls für Technologiemanagement an der Kochi Technical University, Japan. Im Rahmen der Mastervorlesung



„Interkulturelles Management“ hielt Hirano einen Gastvortrag unter der Überschrift „Semiconductor industry and Japanese management manner“. Er erläuterte am Beispiel der Halbleiterindustrie das japanische „bottom-up“-Managementmodell im Vergleich zum US-amerikanischen „top-down“-

Modell. Das japanische Managementmodell mit seinen Erfolgsfaktoren Partizipation und Kooperation, seiner langfristigen Ausrichtung und strikten Prozessorientierung galt über viele Jahre als Leitbild fortschrittlicher Unternehmensführung. In Folge der schweren Rezession der japanischen Wirtschaft seit Beginn der neunziger Jahre wird die Erfolgsträchtigkeit des japanischen Managementmodells zunehmend kritisch hinterfragt.

Die Prozessoptimierung japanischer Unternehmen sicherte Japan die weltweite Führung am Markt für Speicherbausteine (DRAM) in den sechziger Jahren. Allerdings führten diese Prozessoptimierungen zu einer Innovationsschwäche und so begannen amerikanische Unternehmen in den neunziger Jahren, aufbauend auf ihrem outputorientierten Modell, deutliche Innovationsvorsprünge im Bereich des lukrativen Marktes der Logic chips herauszuarbeiten. Professor Hirano machte deutlich, wie japanische sozio- und unternehmenskulturelle Werte in der Standardisierungsphase einer Branche, die ein hohes Maß an Prozesseffizienz erfordert, zu Wettbewerbsvorteilen führten, die sich allerdings in der Phase technologischer und struktureller Differenzierung in Nachteile verwandeln.

Professor Meckl informierte die Zuhörer, dass er mit Professor Makoto Hirano Kooperationsgespräche führt, die einen Austausch von Studierenden zwischen der Universität Bayreuth und der Kochi Technical University ermöglichen sollen.

Loessfest 2009 mit Bayreuther Beteiligung

Fachgruppe Geowissenschaften der Universität Bayreuth war präsent

Im serbischen Novi Sad fand das Internationale „Loessfest 2009“ statt. Es wurde von Professor Dr. Slobodan Marković, ehemaliger Alexander von Humboldt-Stipendiat am Lehrstuhl Geomorphologie der Universität Bayreuth, ausgerichtet.

Die Fachgruppe Geowissenschaften der Universität Bayreuth war schon in der Vorbereitung dieser international bedeutenden Fachtagung stark involviert, die mit etwa 80 Teilnehmern und 163 Koautoren aus 23 Ländern alle Kontinente bis auf Afrika und Südamerika abdeckte. Mit 26 Vorträgen und Postern war die Präsenz der Bayreuther Geowissenschaften unübersehbar. Insbesondere Dr. Ulrich Hambach (LS Geomorphologie, 18 Beiträge als Autor bzw. Koautor), Dr. Michael Zech (LS Geomorphologie/ Professur für Bodenphysik/Dept. of Geography Novi Sad) und Björn Buggle (Doktorand LS Geomorphologie/ Professur für Bodenphysik) hatten neben der Arbeitsgruppe aus Novi Sad durch intensive Geländearbeit und durch ihre wissenschaftlichen Untersuchungen zur Entschlüsselung des über eine Million Jahre umfassenden Klima- und Umweltarchivs der Vojvodina-Lösse maßgeblich zum Gelingen der Konferenz und der Exkursionen beigetragen. Außerdem nahmen aus Bayreuth Professor Dr. Ludwig Zöller, PD Dr. Markus Fuchs, der Doktorand Sebastian Kreutzer, der Student Simon Raß (alle LS Geomorphologie) sowie die Doktorandin Martina Gocke (Professur für Agroökosystemforschung) teil.

Ludwig Zöller gab in seinem Keynote-Vortrag „Anything new from loess?“ einen Überblick über die neuen Entwicklungen in der Lössforschung, die auch nach über 200-jähriger Forschungstradition und 185 Jahre nach Einführung des ursprünglich nordbadischen Begriffes „Löss“ in die internationale geowissenschaftliche Literatur immer wieder innovative Ansätze und bedeutende neue Ergebnisse hervorbringt, bis hin zu neuesten Ansätzen, mit Hilfe der komponentenspezifischen Isotopenanalyse „molekularer Fossilien“ (Vorträge B. Buggle und M. Zech) Informationen über die Paläoumwelt und ihre rapiden Änderungen zu gewinnen. Die Lössforschung hat inzwischen eine hervorragende Stellung in der terrestrischen Paläoklimatologie erlangt und ist in der Lage, räumliche Differenzierungen und Gradienten des Paläoklimas zu rekonstruieren. Derartige Ergebnisse sind von großer Bedeutung für die Validierung von Klimamodellen besonders im kontinentalen Bereich. Enorme methodische Fortschritte können auch für die Datierung von Löss-Paläoboden-Sequenzen zur

zeitlichen Einordnung dieser Paläoklima- und -umweltarchive konstatiert werden. Neben direkten Datierungsverfahren betreffen diese vor allem die indirekte Datierung mittels Paläo- und Umweltmagnetismus, die vom hiesigen Fachlabor - angesiedelt am Lehrstuhl für Geomorphologie - unter Federführung von U. Hambach betrieben werden. In zahlreichen Beiträgen wurde dies offenbar; darunter waren Bayreuther Beiträge (Vorträge und Poster) von M. Fuchs et al., U. Hambach et al., S. Kreutzer et al. und G. Wiesenberg. M. Gocke et al., die neue Ergebnisse zur Bedeutung von Rhizolithen (kalkverkrustete ehemalige Wurzelbahnen) in Löss für die Rekonstruktion der Paläovegetation präsentieren.



Regel Informationsaustausch fand beim 11. Bayreuther 3D- Konstrukteurstag statt.

11. 3D- Konstrukteurstag zieht Interessenten an

Die computerunterstützte Konstruktion und Simulation erhält bei der Entwicklung neuer Produkte eine immer größere Bedeutung. Trotz der Krise nutzten weit über 200 Teilnehmer die Gelegenheit sich am Lehrstuhl für Konstruktionslehre und CAD über die neuesten Entwicklungen auf diesem Bereich zu informieren. Neben Vorträgen aus dem Bereich der Konstruktion und Fertigung, etwa über virtuelle Fabrikplanungs- und Roboterbewegungssimulationen, lag der Schwerpunkt in diesem Jahr auf der Darstellung des aktuellen Softwarestandes auf dem Gebiet der nichtlinearen Finite Elemente Analyse anhand von industriellen und universitären Beispielen. Zudem fanden Ausführungen über die intelligente Anwendung von CAx-Software in der gesamten Prozesskette besonderes Interesse. Die Teilnehmer des Konstrukteurstages konnten sich im Rahmen einer Fachausstellung zusätzlich aktuelle Informationen über die Verwendung von professionellen high-end FEM-, Spritzguss- und Mehrkörperprogrammen beschaffen.



Als Rahmenprogramm der zweitägigen Veranstaltung wurde für die Gäste eine Führung durch das Markgräfliche Opernhaus und ein Konferenzdinner in der Eremitage angeboten.

Konstruktionstechnisches Kolloquium

Vernetzte Produktentwicklung stand im Mittelpunkt

An der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften der Universität Bayreuth fand das Konstruktionstechnische Kolloquium – kurz KT2009 – unter der Schirmherrschaft von Professor Dr.-Ing. Frank Rieg, Lehrstuhlinhaber Konstruktionslehre und CAD, statt.

Das aus fünf Professoren bestehende Gremium – Professor Dr.-Ing. K. Brökel (Universität Rostock), Professor Dr.-Ing. J. Feldhusen (RWTH Aachen), Professor Dr.-Ing. K.-H. Grote (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg), Professor Dr.-Ing. F. Rieg (Universität Bayreuth) und Professor Dr.-Ing. R. Stelzer (Technische Universität Dresden) – rief die Veranstaltung zum siebten Mal ins Leben. Der Lehrstuhl für Konstruktionslehre und CAD war in diesem Jahr erstmals Gastgeber.

Grünes Licht aus dem Ministerium

Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat rückwirkend zum Wintersemester 2008/2009 das erforderliche Einvernehmen zur wesentlichen Änderung der Studiengänge für die Lehrämter an Realschulen, an Gymnasien und an be-

seit dem Jahr 2003 bietet das Kolloquium Vertretern aus Forschung und Industrie ein Forum zur Diskussion aktueller Erkenntnisse aus dem Forschungsbereich Konstruktionstechnik und zur Präsentation neuer und innovativer Praxisanwendungen. Bei der diesjährigen Veranstaltung, die unter dem Leitgedanken „Vernetzte Produktentwicklung: Methoden- und Werkzeugkopplung“ stand, gab es über dreißig Vorträge auf zwei Sessions verteilt.

Als Ehrengast ist Professor Dr. h.c. Dr.-Ing. E.h. Dr.-Ing. Gerhard Pahl hervorzuheben, der mit seinem Standardwerk „Konstruktionslehre“ den Grundstein für moderne Entwicklungsmethodik legte und für das Kolloquium die Eröffnungsrede über die Grundzüge maschinenbaulicher Ausbildung hielt. In der Plenarsitzung erläuterte CAD-Lehrstuhlmitarbeiter Dipl.-Ing. Alexander Troll die Konzeption und Entwicklung eines modular erweiterbaren Finite-Elemente-Programmsystems. Im weiteren Verlauf zeigte Dipl.-Ing. Jochen Zapf die Möglichkeiten und Potenziale moderner Berechnungsprogramme bei der Vorhersage des Fließverhaltens von Kunststoffen auf.

ruflichen Schulen erteilt. Die Erteilung des Einvernehmens erfolgte mit wenigen Maßgaben. Der geforderte Erlass einer Prüfungs- und Studienordnung für die modularisierten Lehramtsstudiengänge wurde bereits durch die Bekanntmachung der Prüfungs- und Studienordnung für die Modulprüfungen im Rahmen der ersten Prüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen an der Universität Bayreuth umgesetzt.

Religion: Wegbereiterin des Nationalsozialismus

Dr. Heinz Mürmel über ‚arische‘ Religiosität in der Kaiserzeit

Im November war der Leipziger Religionswissenschaftler Dr. Heinz Mürmel (Bild) bei der Bayreuther Religionswissenschaft zu Gast. Im Rahmen der William-James-Gastprofessur für Religionsforschung präsentierte er neueste Forschungsergebnisse über ‚arische‘ Religiosität in der Kaiserzeit.

Eine von Mürmels zentralen Thesen lautete, dass es in Leipzig bereits vor 1910 arisch-antisemitische



Massenbewegungen gab, die große Teile der späteren nationalsozialistischen Ideologie vorwegnahmen und Modelle für ihre praktische Umsetzung entwarfen. Ein Beispiel sind die Ideen der ‚artgerechten

Haltung‘ und der ‚Rassereinzucht‘ in eigenen Siedlungen, wie sie von Theodor Fritsch und Willibald Hentschel bereits um die Jahrhundertwende konzipiert und praktisch erprobt wurden.

Zeitgeschichtlicher Kontext dieser Entwicklungen um 1900 sei, so Mürmel, ein weltweit verbreitetes völkisch-rassenideologisches Denken. Insbesondere ließen sich ‚arisch‘-rassenideologische Vorstellungen und Bewegungen international nachweisen, so neben Deutschland in Indien (z.B. Arya Samaj), Sri Lanka (z.B. Anagarika Dharmapala), England (z.B. Houston Stewart Chamberlain) und Frankreich (z.B. Édouard Drumont).

Von religionswissenschaftlichem Interesse ist an diesen Entwicklungen, dass ‚Ariertum‘ und Antisemitismus in unterschiedlichen alternativreligiösen Bewegungen religiös gedeutet und legitimiert wurden. Ihr Spektrum reichte in Leipzig von Theosophie, Neo-Buddhismus, Neo-Parsismus und Neo-Vedanta bis zur Hammer-Bewegung und dem Mittgart-Bund. ‚Rassehygiene‘, so eine weitere zentrale Erkenntnis Mürmels, wurde in diesen Richtungen als Kern arischer Religion vertreten. Zugleich sah man sich auf der Höhe der naturwissenschaftlichen Forschung (Charles Darwin,

Ernst Haeckel) und fühlte sich durch die Geschichte bestätigt.

Über die Verwobenheit von Religion und ‚arisch‘-antisemitischer Rassenideologie hinaus gab Mürmel mit seinen Ausführungen ein detailreiches Beispiel für die Interdependenzen von lokaler und globaler Religionsgeschichte. So wohnten einerseits Vertreter kontroverser Leipziger Gruppen mitunter über Jahre in der gleichen Wohngemeinschaft, andererseits standen sie in engster Beziehung zu religiösen Akteuren in Chicago und New York, Madras (Chennai) und Colombo. Zudem charakterisierte Mürmel die vorgestellten religiösen Bewegungen als Repräsentanten des in Leipzig entwickelten Typus multipel devianter Bewegungen: Ihre Erneuerungsbestrebungen umfassen neben Religion weite Bereiche der Alltagskultur, etwa Ernährung, Vegetarismus und Tierschutz, Körperpflege, Gesundheit und Sexualität sowie Feuerbestattung.

Alumni-Workshop an der University of Buea

Anfang Dezember fand an der Universität Buéa, Kamerun, eine Regionalkonferenz mit Workshops zum Thema "Career Opportunities in Education, Culture and Media: Alumni Employability and German-African Academic Networks" statt, an der neben Teilnehmern der kamerunischen Partneruniversität etwa 30 ehemalige afrikanische Gastwissenschaftler und Absolventen der Universität Bayreuth aus sieben afrikanischen Staaten teilnahmen.

Das Institut für Afrikastudien hatte gemeinsam mit dem Fachgebiet der Interkulturelle Germanistik (Dr. G.U. Bauer) die erforderlichen Mittel für Maßnahmen zur Vernetzung mit und von afrikanischen Alumni erfolgreich über das DAAD-Programm zur Bindung ausländischer Alumni 2009-2010 eingeworben. Weitere Veranstaltungen mit und für Alumni des Afrikaschwerpunkts sind in Planung.

Research on strategies of conflict resolution in Guinea-Bissau will continue until 2011

The Volkswagen Foundation will fund the two years prolongation period of the collaborative research project “Local Strategies of Conflict Management in Guinea-Bissau” (1st November 2009 to 31st October 2011).

The project members under the direction of Prof. Georg Klute had applied for this prolongation in order to fully realize some of the most central project aims. Four PhD candidates – three of them Bissau-Guinean and one German –, all of whom were accepted as BIGSAS students, will continue working on their doctoral theses, finalizing them in 2011, and one Master candidate will submit his Master thesis during the prolongation period. We will expand general theoretical reflection and hypotheses, and we will extend research to new thematic fields. Furthermore, ‘Public Workshops’ will be organized for various, selected audiences in order to discuss research results and their possible application in the context of national political and legal institutions.

New thematic fields for research are

a) trans-border conflicts, particularly at the Bissau-Guinean/Senegalese border, where we analyse trans-ethnic and trans-national modes of dispute settlement, b) the Bissau-Guinean military as a crucial factor of instability and violent conflict and c) modes of inter-ethnic conflict resolution. The general research issues as pursued in previous and current analyses will remain relevant. These are, among others: specificities of cases and institutional practice of dispute settlement in various regions of Guinea-Bissau, the identity of legal actors and the history of dispute settlement institutions, forms of articulation or parallel existence of state and non-state legal orders, reflection on the methodology to analyze concrete conflict cases and the particularities of multidisciplinary research.

During three ‘Public Workshops’, to be held in Bissau

in 2010 and 2011, we will have discussions on the following issues: 1) aspects of statehood and rule of law in Guinea-Bissau: national, ethnic and regional identity and the phenomenon of the ‘privatised state’; 2) legal reality in Guinea-Bissau: reconciliation, the imposition of legal norms and the tendency to hybrid conflict resolution in a context of heterarchical settings; 3) reflection on the conditions necessary to integrate local non-state forms of conflict resolution into the constitution of the state with regard to state legitimacy, the role of ‘traditional’ leaders and the question of democracy in state-/ non-state dispute settlement; 4) the future of political order and the state in Guinea-Bissau: entanglement, interlegality or the assertion of a particular political order; 5) issues of practical implementation: professional qualification of the police and judiciary, material equipment and infrastructure of legal institutions. We wish to discuss these issues with



representatives from national legal institutions and ministries, representatives from development institutions (NGOs, UN organisations), international and local associations and traditional authorities.

The additional two years of the project “Local Strategies of Conflict Management in Guinea-Bissau” will allow us to finalize research and publish project results on the one hand and give us the opportunity to make a step across the border of the academic world by holding the ‘Public Workshops’ in Bissau.



Mehr als 90 Teilnehmer zählte die internationale Konferenz „Atmosphärischer Transport und Chemie in Waldökosystemen.“

Chemie in Waldökosystemen

Auf Schloss Thurnau trafen sich die Wissenschaftlergruppen

Auf Schloss Thurnau fand die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützte internationale Konferenz „Atmosphärischer Transport und Chemie in Waldökosystemen“ statt.

Gastgeber waren die Antragsteller des DFG-Bündelantrages zum Projekt EGER (Exchange processes in mountainous Regions), Professor Dr. Thomas Foken (Abteilung Mikrometeorologie), Professor Dr. Franz X. Meixner, Dr. Eva Falge (beide Max-Planck-Institut für Chemie Mainz) und Professor Dr. Cornelius Zetzsch (Forschungsstelle für Atmosphärische Chemie). Zu der Zwischenbilanz des ab Dezember als PAK 446 weiterhin finanzierten Projektes waren Wissenschaftler von vier Kontinenten eingeladen. Die Veranstaltung unter der organisatorischen Leitung von Dr. Johannes Lüers (Abteilung Mikrometeorologie) wurde maßgeblich durch das BayCEER unterstützt.

Die Tagung fand einen unerwartet hohen Zuspruch mit etwa 90 Teilnehmern. Grund dafür war die Kombination aus der Analyse komplizierter Austauschprozesse in Waldökosystemen mit reaktiver Luftchemie. Damit wurden zwei Wissenschaftlergruppen zu einer intensiven Diskussion zusammengeführt, die auf anderen Tagungen nicht möglich ist. Es gelang international hervorragende Gastredner für die Überblicksvorträge zu gewinnen.

Nach der Begrüßung im Auftrag des Präsidenten der Universität und der Vorstellung des EGER-Projektes durch Professor Dr. Foken hielt Professor Christian George von der Universität Lyon den Einführungsvortrag für den Komplex „Heterogene photochemische Prozesse und Aerosole“. Es folgte der Komplex „Turbulente Strukturen in und über Wäldern“ mit der Gastrednerin Professorin Dr. Monique Leclerc von der University of Georgia (Griffin bei Atlanta, USA). Von besonderem Interesse waren

Starkwindbänder in etwa 200 Metern Höhe, die einen maßgeblichen Einfluss auf die Austauschprozesse in Ökosystemen haben. Professor Dr. Marc Aubinet von der Universität in Gembloux, Belgien, berichtete über „Horizontale und vertikale Advektionsflüsse“. Der weltweit bekannte Spezialist auf diesem Gebiet musste konstatieren, dass das Problem als weiterhin ungelöst gilt. Die „Biogeochemie des Waldes“ wurde von Professor Dr. Jose Fuentes von der Pennsylvania State University und Herausgeber des Journal of Geophysical Research (Atmosphäre) erläutert. Die Verbindung zur Mikrometeorologie wurde als eine zukunftssträchtige Entwicklung angesehen, so dass er die Idee eines Lehrbuches skizzierte, um diese Verbindung zu vertiefen. Zum Abschluss führte Professor Dr. Kqaw Tha Paw von der University of California in Davis in den Komplex „SVAT-Modellierung und Wechselbeziehungen zwischen den Maßstabsbereichen“ ein. Dabei ging es um das Verständnis der komplexen raum-zeitlichen Maßstabsbereiche zwischen Atmosphäre und Ökosystem und deren nicht minder komplizierte Modellierung. Insgesamt wurden 35 Vorträge gehalten, davon zehn von Mitarbeiter im EGER-Projekt. Weiterhin wurden 39 Poster (davon 14 zum EGER Projekt) vorgestellt.

Bei einer Podiumsdiskussion zu Fragen der Auswirkungen des Phänomens der Energiebilanzschließung auf Gas- und Stoffflüsse führte Foken in die für Energieflüsse seit fast 20 Jahren bekannte Problematik ein. Es wird gegenwärtig ein Bericht für das „Bulletin of the American Meteorological Society“ vorbereitet, um zu verstärkten Forschungen auf diesem Gebiet aber auch zur gezielten Auswertung vorhandener Daten aufzurufen. Damit wurde eine Diskussion angestoßen, die weit reichende Konsequenzen für Flüsse von Gasen und Beimengen zwischen Ökosystemen und der Atmosphäre sowohl bei der Messung als auch bei der Modellierung hat.

Die Konferenz wurde mit einer Exkursion zu den Messflächen am Waldstein abgeschlossen. Die Teilnehmer waren beeindruckt vom Umfang der routinemäßig laufenden Messungen und der real-time und online vorhandenen Auswertungen.

Tagungsmaterialien und Beiträge, die teilweise in einem Special Issue von „Agricultural and Forest Meteorology“ erscheinen werden, sind von der Konferenz-Web-Seite

http://www.bayceer.uni-bayreuth.de/ic_eger/
abrufbar.

Master Sportökonomie ist genehmigt

Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat das Einvernehmen zur Einführung des Masterstudiengangs Sportökonomie zum Sommersemester 2010 erteilt. Die Erteilung des Einvernehmens ist befristet auf sechs Jahre ab Beginn des Studienbetriebs im Bachelorstudiengang Sportökonomie (= Wintersemester 2007/2008).

Akademie mit zweitem Masterstudiengang

Mit dem unter der Leitung von Professor Dr. Herbert Woratschek (Lehrstuhl BWL VIII) neu konzipierten berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengang MBA

Sportmanagement weitet die CAMPUS-AKADEMIE ab dem Sommersemester 2010 ihr Studienangebot um einen weiteren Masterstudiengang aus. Neben Ihrem MBA Health Care Management, der sich seit seinem Start 2005 erfolgreich an der Universität Bayreuth etabliert hat, soll mit dem neuen MBA Sportmanagement nun auch der Erfolg und die Reputation der Bayreuther Sportökonomie für die Weiterbildung genutzt und auch in diesem Bereich als Marke etabliert werden.

Unter der Leitung von Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann (Lehrstuhl LTTT) bietet die CAMPUS-AKADEMIE seit 2003 praxisrelevante Weiterbildung auf universitärem Niveau an. Ihre Angebote reichen von Seminaren, über Kurse, bis hin zu berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengängen. Mit ihrem zweiten Masterstudiengang widmet sie sich nun auch, neben dem Gesundheitsmarkt, der Weiterbildung im Sportsektor.

Angehende Führungskräfte im Sportmanagement können hier in einem berufsbegleitenden Studium an der Universität Bayreuth in zwei Jahren den Titel „Master of Business Administration in Sportmanagement“ erlangen. Das Curriculum setzt sich aus Inhalten des Sportmanagements, der Betriebswirtschaftslehre und der Rechtswissenschaften zusammen. Das Erlernen von spezifischen Schlüsselqualifikationen, die der gestiegenen Bedeutung der sogenannten „Soft Skills“ im Management Rechnung tragen, runden das Angebot ab und schaffen die Voraussetzungen für aussichtsreiche Karrieren im Sportmanagement. Weitere Informationen zur CAMPUS-AKADEMIE und ihren Angeboten unter www.campus-akademie.uni-bayreuth.de oder unter Telefon 0921/557320 (Herr Koch) sowie 0921/557277 (Herr Dubbel).

**Das Team der
Campus
Akademie:
Florian Dubbel,
Professor Dr.-
Ing. Dieter
Brüggemann und
Holger Koch (von
links).**





Teilnehmer und Referenten des DGM-Seminars trafen sich in der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften der Universität Bayreuth.

Keramische Werkstoffe: ihre Stärken, ihre Schwächen

Experten aus Industrie und Forschung diskutierten über zukünftige Anwendungsgebiete

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Materialkunde veranstaltete der Lehrstuhl Keramische Werkstoffe (Professor Dr.-Ing. Walter Krenkel) ein Seminar zum Thema Keramische Verbundwerkstoffe an der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften (FAN).

Es traten Experten aus Industrie und Forschung auf, um über den aktuellen Stand der Forschung und über zukünftige Anwendungsgebiete dieser Werkstoffklasse zu diskutieren. Das Seminar war wie in den Vorjahren ausgebucht und wurde durch eine Exponaten-

Ausstellung ergänzt. Es zeigte sich, dass diese Werkstoffklasse insbesondere bei Kurzzeit-Belastungen, wie etwa in der Luft- und Raumfahrt und in Hochleistungsbremsen, herausragende Eigenschaften aufweist. Für Langzeit-Anwendungen in der Energie – und Antriebstechnik muss insbesondere in wasserdampfhaltiger Atmosphäre die Korrosionsstabilität durch entsprechende Schutzschichten verbessert werden. Das nächste Seminar dieser Veranstaltungsreihe wird im Jahr 2011 wiederum an der Universität Bayreuth stattfinden.

Technikum eingeweiht

Die Fraunhofer Projektgruppe Keramische Verbundstrukturen hat ihr neues Technikum in den Räumen der Neue Materialien Bayreuth GmbH in Betrieb genommen. Herzstück ist eine Hochtemperatur-Ofenanlage zur Herstellung faserverstärkter Werkstoffe.

Wie Professor Dr.-Ing. Walter Krenkel, Leiter der Fraunhofer Projektgruppe Keramische Verbundstrukturen und Inhaber des Lehrstuhls Keramische Werkstoffe an der Universität Bayreuth, vor zahlreichen Gästen aus Politik und Wirtschaft, Wissenschaft, Universität und Verwaltung erklärte, sehe er in dem neuen Technikum einen Meilenstein: „Unser mittelfristiges Ziel ist es, zu wachsen und eine eigenständige Organisationseinheit aufzubauen.“ Grundvoraussetzung dafür sei die Akzeptanz in Wirt-



Professor Krenkel sieht im neuen Technikum einen Meilenstein.

schaft und Industrie. „Was wir machen, muss gefragt und gut sein“, so Krenkel. Die Möglichkeiten dafür sind mit der zweiten Halle des neuen Technikums, das neben der Hochtemperatur-Ofenanlage Labors und Büros umfasst, sehr gut.



Beim Nikolausabend des Internationalen Clubs hatten große und kleine Gäste viel Spaß.

Der Club mit dem besonderen Spirit

Internationaler Club für die Universität Bayreuth stellt sich neu auf

Es ist eine Zeit des Generationswechsels – an der Universität Bayreuth selbst und nicht minder in den Reihen des Internationalen Clubs, der die Universität seit 33 Jahren unterstützt. „Wir richten den Club gerade auf die Zukunft aus“, sagt Präsidentin Helga Simper. Viele junge Frauen, die sich jetzt gemeinsam mit dem Vorstand engagieren, tragen dazu bei.

Im Oktober feierte der Club mit dem besonderen Spirit seinen 33. Geburtstag. Vom Schwung der Anfangstage hat er in über drei Jahrzehnten nichts eingebüßt. Das Führungsteam um Helga Simper kann sich auf mehr als 200 Mitglieder verlassen. Sie sind da, wenn es gilt, eine Veranstaltung für internationale Wissenschaftler, deren Familien oder Studierende aus dem Ausland zu organisieren. Und sie sind erst recht da, wenn Not am Mann ist.

Der Club kümmert sich nicht nur um die internationalen Gäste der Universität Bayreuth, um deren Integration und deren Wohlbefinden, um Sprachkenntnisse, um das Erleben der Region und die Lösung der vielen kleinen Alltagsprobleme. Der Club steht auch parat, wenn schnelle Hilfe gebraucht wird. Immer mal wieder, berichtet Helga Simper, schaffen es internationale Stipendiaten nicht rechtzeitig, mit ihren wissenschaftlichen Arbeiten fertig zu werden. Dann geht nicht nur das Geld zur Neige. Ohne gesichertes Auskommen sind sie auch sehr schnell ihre Aufenthaltsgenehmigung los. „In Absprache mit dem jeweiligen Lehrstuhl springen wir in solchen Fällen für

eine gewisse Zeit ein“, berichtet die Präsidentin. Voraussetzung ist allerdings, dass von dem Stipendiaten ein greifbares wissenschaftliches Ergebnis zu erwarten ist.

Den Bau einer neuen Kindertagesstätte auf dem Campus hält man in den Reihen des Internationalen Clubs für ein sinnvolles und wichtiges Vorhaben. Deshalb unterstützt der Verein das Projekt finanziell und tut dies bei anderer sozialer Gelegenheit durchaus in gleicher Weise. „Wir bemühen uns, über den Campus hinaus zu wirken“, sagt Helga Simper. Dass der Club ein Stück gelebte Verbindung zwischen Universität und Stadt darstellt, lässt sich an vielen Beispielen illustrieren. Eines davon: Die Clubmitglieder unterhalten seit Jahren Kontakte zu den Bewohnern eines Bayreuther Altenheims.

In den vergangenen 33 Jahren - seit den Tagen, als Claudia Hoffmann als Gründungspräsidentin den Internationalen Club aus der Taufe hob - hat der Verein in der Tat viel erreicht. Regelmäßig finden Treffs im Alexander von Humboldt-Haus statt, die immer ein nettes Beisammensein, oft aber auch wichtige und hilfreiche Informationsbörse für internationale Gäste sind. Ausflüge werden organisiert, Feste gefeiert, Deutschkurse angeboten. Vielen Wissenschaftlern und vielen Familien haben die Vereinsmitglieder in den vergangenen Jahrzehnten geholfen - ohne viel Aufhebens darum zu machen. Und: Sie haben viel zurückbekommen. Viel Freundschaft, viele Kontakte, viel internationales Flair.



Die Gründungsmitglieder der AG WiK (von links nach rechts): Stefan Strohmeier, Pia Wüst, Katharina Palmer, Dr. Birgit Thies und Dr. Robert Vandré. Nicht im Bild: Bettina Schmidt und Dr. Volker Audoerff.

Raus aus dem Elfenbeinturm!

Wissenschaftskommunikation an der Universität Bayreuth

Die Arbeitsgruppe Wissenschaftskommunikation (AG WiK) des Bayreuther Zentrums für Ökologie und Umweltforschung (BayCEER) möchte Menschen inner- und außerhalb der Universität für die Wissenschaft begeistern und lädt zu spannenden Veranstaltungen ein.

Wer sich über aktuelle wissenschaftliche Projekte informieren möchte, hat es nicht immer leicht: Der Großteil der Forschung findet hinter verschlossenen (Labor-) Türen statt und dringt nicht an die Öffentlichkeit. Aus diesem Grund wurde im Sommer 2009 die AG WiK ins Leben gerufen. Die Arbeitsgruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, möglichst viele Menschen inner- und außerhalb der Universität für die Wissenschaft zu begeistern. Ziel der AG WiK ist es, aktuelle Forschungsinhalte informativ und unterhaltsam zu vermitteln und somit die Kommunikation zwischen Öffentlichkeit und Forschung sowie zwischen Forschern verschiedener Fachgebiete zu verbessern. Aktuelle Projekte der AG WiK umfassen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Eventorganisation. Interessierte, die die AG WiK unterstützen möchten, sind willkommen. Ansprechpartnerin ist Dr. Birgit Thies von der BayCEER Geschäftsstelle. Weitere Infos gibt es unter http://www.bayceer.uni-bayreuth.de/ag_wik.

1. Bayreuther Science-Slam

Bayreuth ist reif für eine Premiere: Forschung kommt am Donnerstag, 14. Januar, auf die Glashaus-Bühne! Mitmachen können alle, deren Showtalent selten zum Zuge kommt oder noch unentdeckt schlummert. Ob Student, Doktorand, Postdoc oder Professor, allein oder im Team, mit oder ohne Requisiten — nur die sonst so unentbehrlichen Präsentationsfolien müssen zu Hause bleiben. Inhalt der zehnmütigen Beiträge können Themen von Seminar-, Abschluss- und Doktorarbeiten oder andere wissenschaftliche Erfahrungen im In- und Ausland sein, die vom Publikum nach Unterhaltungswert und Verständlichkeit bewertet und prämiert werden. Anmeldungen für die Bühne sind unter science-slam@uni-bayreuth.de willkommen. Termin: Donnerstag, 14. Januar, 20 Uhr im Glashaus.

Vorträge in den Semesterferien

Naturwissenschaft ohne Grenzen! Unter diesem Motto steht die von der AG WiK initiierte Vortragsreihe „Natur und Wissenschaft - Augenzeugen berichten“. In den Semesterferien wird jeden Donnerstagabend ein Augenzeuge vom Arbeiten und Leben „im Feld“ erzählen. Forscher und Forscherinnen geben Einblicke in die Schönheiten und Geheimnisse der Natur und lassen die Zuhörer teilhaben an den Strapazen, die es bedeuten kann, der Natur auf der Spur zu sein: Eingeladen sind alle, die einen Blick hinter die Kulissen des Forscherlebens werfen wollen; Menschen mit Fernweh und solche, die mehr über die Natur vor der Haustür erfahren wollen; alle, die sich nicht nur für den wissenschaftlichen Hintergrund interessieren, sondern auch Einblicke in fremde Kulturen und Länder suchen. Fragen aus dem Publikum sind herzlich willkommen! Termine: Jeweils Donnerstagabend, 18 Uhr, Campus UBT (25. Februar, 4./11./18./25. März).



Diplom- und Bachelor-Absolventen der Geoökologie trafen sich zur Absolventenfeier 2009.

Geoökologie-Absolventen begründen eine Tradition

Abschlussfeier 2009 mit 23 Diplom- und zwölf Bachelor-Absolventen

Absolventenfeier Geoökologie – Ja oder Nein? Diese Frage wurde bereits letztes Jahr eindeutig beantwortet, als erstmals eine offizielle Verabschiedung der Geoökologie-Absolventen stattfand: Ja, diese „Tradition“ soll fortgesetzt werden.

Das Stimmungsbild der Studierenden im Vorfeld der diesjährigen Veranstaltung war dennoch sehr heterogen. Von „Absolventenfeier? Nein, den Trubel tu' ich mir nicht an!“ und „Bin ich dagegen.“ über „Meine Eltern kommen. Ein festliches Dinner wäre passend.“ bis „Da lassen wir's nochmal so richtig krachen!“ war alles zu hören. Absolventenball im Abendkleid oder lieber Party im Glashaus? Die Divergenz der Meinungen machte es den diesjährigen Organisatoren Birgit Thies (BayCEER Geschäftsstelle), Robert Vandré (Koordinationsstelle Geoökologie) und Lina Fürst (Absolventin) nicht leicht.

Die Absolventenfeier 2009 fand im universitären Stammhabitat der Geoökologen statt, dem alt(ehrwürdig)en Gegebäude – so hatten auch Eltern und Freunde die Gelegenheit, im H8 Uniluft zu schnuppern. Für die musikalische Umrahmung sorgte wie im vergangenen Jahr Bernd Köstler, diesmal im Duo mit Christoph Thieme, selbst einer der „Geckos“. Nach dieser gelungenen Einstimmung wurde das neue Logo der Bayreuther Geoökologie gekürt: aus elf Beiträgen gewann in der Online-Umfrage der Entwurf von Vera Ickert aus Dortmund, die per Google-Zufall auf den Logo-Wettbewerb gestoßen war.

Spannende Einblicke boten die Berichte der Ehemaligen von ihrem Weg nach dem Studium: Eckhard Sabarth, Heike Schwandt, Bernd Rothammel und Andreas v. Heßberg erzählten, wie sie ihre heutige Nische in der Arbeitswelt gefunden haben und was ihr Studium dazu beigetragen hat. Katrin Herbort vom Verband für Geoökologie in Deutschland gab den

Absolventen mit Blick auf die oft ungewisse Zukunft eine Weisheit von Seneca mit auf den Weg: „Kein Übel ist so groß, wie die Angst davor!“.

In seiner Festrede nahm Professor Michael Dr. Hauhs den Begriff der Geoökologie nochmals grundlegend unter die Lupe, mit historischer Perspektive und in Abgrenzung zur „Umweltnaturwissenschaft“. Danach überreichten Professor Dr. Bernd Huwe – derzeit verantwortlich für den Studiengang - und die anwesenden Professoren 23 Diplom- und zwölf Bachelor-Absolventen ihre Urkunden sowie ein Andenken an die Zeit als Bayreuther Gecko.

Es waren noch Plätze frei im H8, Gulasch und Quiche hätten noch für einige Gäste mehr gereicht - und doch war es aus Sicht der Anwesenden und der Organisatoren eine sehr gelungene Veranstaltung. Eine Tradition braucht eben Zeit. Und Unterstützung. Tatkräftige von Seiten der Studierenden, sowie finanzielle durch Ehemalige und Förderer.

Informationen zum Alumniverein der Biologie, Biochemie, Geoökologie und Geographie unter: www.bcg-alumni.uni-bayreuth.de



Sie gaben der Feier den Rahmen: Organisatorin und Moderatorin Birgit Thies und Festredner Professor Dr. Michael Hauhs.



von links: R. Bone (Trinity College Dublin), Prof. Liede-Schumann, PD Dr. H.E.K. Hartmann, PD. Dr. U. Meve und die Studentinnen des Taxonomie-Moduls J. Messinger, K. Kallnik, M. Moske, S. Kühsel, V. Wahl und S. Pätz.

Teil der „School of Taxonomy“

Modul des Masterstudiengangs „Biodiversität und Ökologie“ ist jetzt Teil der „School of Taxonomy“

Studiengangsmoderatorin und Mitveranstalterin des Moduls P1 „Taxonomie und Systematik“ Professorin Dr. Sigrid Liede-Schumann konnte in diesem Wintersemester die erste Teilnehmerin der durch das 6. Rahmenprogramm der EU geförderten „School of Taxonomy“ begrüßen.

MSc Ruth Bone vom Trinity College Dublin kam im Oktober nach Bayreuth, um ihre Kenntnisse in botanischer Systematik und Taxonomie zu vertiefen. Die „School of Taxonomy“ ist Teil einer Exzellenz-Initiative des European Distributed Institute of Taxonomy (EDIT), welche Taxonomen durch gezielte Förderung von Kollaborationen und gemeinsamen Arbeitsprogrammen unterstützt mit dem Ziel, die wissenschaftlichen Kapazitäten als notwendige Basis

für den Erhalt der Biodiversität zu verbessern. Die Bewerber können aus einer Vielzahl von theoretischen und praktischen Trainingseinheiten auswählen, die vom „Committee of training providers“ angeboten werden, dem neben dem Lehrstuhl für Pflanzensystematik viele weitere Institutionen (z. B. Herbarien) und Universitäten aus ganz Europa angehören. Den ausgewählten und geförderten Teilnehmern werden sämtliche Reise- und Aufenthaltskosten erstattet. Außer Frau Bone konnte Prof. Liede-Schumann einen Gast aus Hamburg begrüßen. Frau PD Dr. Heidrun Hartmann bereicherte als Gast-Dozentin den Taxonomie-Kurs mit ihrem profunden Wissen aus langjähriger taxonomischer Praxis.

Auftakt für Kooperation

Dr. Jean-Benoît Tsofack – seit 1997 Dozent am Lehrstuhl für „Applied Foreign Languages“ der Universität Dschang – ist am Lehrstuhl für Romanische und Allgemeine Sprachwissenschaft bei Professorin Dr. Martina Drescher zu Gast. Mit seinem Aufenthalt beginnt die neue multidisziplinäre Forschungszusammenarbeit zwischen der Universität Bayreuth und der Universität Dschang, die im Frühjahr 2009 initiiert und mittlerweile in einem „Memorandum of Understanding“ offiziell bestätigt wurde.



Dr. Jean-Benoît Tsofack



Einblicke in Forschung und Lehre bekamen die Mitglieder einer Fulbright-Delegation bei ihrem Besuch in Bayreuth.

US-Experten blickten hinter die Kulissen

Sieben Repräsentanten US-amerikanischer Hochschulen besuchten die Universität Bayreuth. Sie gehörten einer Delegation führender Verwaltungsmitarbeiter an, die für die internationalen Beziehungen ihrer Hochschulen verantwortlich sind. Die Delegation, die auf Einladung der Fulbright-Kommission nach Deutschland gekommen war, hatte zunächst an Universitäten in Berlin und Leipzig Station gemacht und dann in Untergruppen weitere Hochschulen besucht. An der Universität Bayreuth begrüßte sie der Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Professor Dr. Hans-Werner Schmidt.

Das Seminar, zu dem die Fulbright-Kommission die US-Experten eingeladen hatte, sollte ihnen einen Überblick über die Strukturen der universitären Bildung in Deutschland geben. Dies hatte Dr. Rolf Hoffmann, Geschäftsführender Direktor der Fulbright Kommission Deutschland, im Vorfeld erklärt. Zugleich schafft ein solches Seminar Raum für eine Diskussion über aktuelle bildungspolitische Themen wie den Bologna-Prozess oder die Exzellenzinitiative. „Und wir hoffen, dass auch die deutschen Gastgeber die Chance bekommen, sich über Entwicklungen in den Vereinigten Staaten upzudaten“, so Hoffmann. Der Direktor der Fulbright-Kommission Deutschland gehört dem Hochschulrat der Universität Bayreuth an.

„Wilhelmine revisited“

Anlässlich der Wiederaufführung von Markgräfin Wilhelmines *L'Homme* im Oktober 2009 lud Professor Dr. Thomas Betzwieser von der Professur Musikwissenschaft der Universität Bayreuth zu dem Symposium „Opernkonzeption zwischen Berlin und Bayreuth – Das musikalische Theater der Markgräfin Wilhelmine“ in den Historischen Sitzungssaal des Kunstmuseums Bayreuth ein. Das Symposium bildete

den Abschluss einer Reihe von Vorträgen und Aufführungen im Rahmen des Doppeljubiläums 2008/2009, mit dem die Stadt Bayreuth ihre Markgräfin feierte. Die Veranstaltung verstand sich als Fortsetzung des im Jahr 2008 von Professor Dr. Günter Berger organisierten Kongresses zur Wiederaufführung von Wilhelmines Oper *Argenore*. Berger konnte auch als Moderator für dieses Symposium gewonnen werden. Den Experten der Musikgeschichte bot sich die Gelegenheit, über Aspekte zum Leben und Wirken der Markgräfin und im Besonderen zur „festa teatrale“ *L'Homme* (1754) zu referieren.

Nach den Grußworten von Thomas Betzwieser und Universitätskanzler Dr. Ekkehard Beck eröffnete *fimt*-Mitarbeiterin Dr. Saskia Woyke (Bayreuth) die Vortragsreihe mit ihrem Beitrag über „Virtuosinnen und Virtuosen in Bayreuth - Anmerkungen zu den von der Wilhelmine engagierten italienischen Sängerinnen und Sängern“. Die eigens für *L'Homme* (1754) wie auch bereits für *Argenore* (1740) nach Bayreuth geholten Künstlern, so Woyke, gaben mit ihrer Gesangkunst und Erfahrungen auch im modernen, metasianischen Opernstil dem Opernhaus seine Bedeutung. Im Anschluss sprach Professor Dr. Wolfgang Hirschmann (Halle) über Wilhelmine als eine musikalisch aktive „Dilettantin“ im Sinne der Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts; am Beispiel ihrer Oper *Argenore* erläuterte er Wilhelmines sehr freien Umgang mit den kompositorischen und librettistischen Normen ihrer Zeit. Steffen Voss (Hamburg/ Dresden) untersuchte in seinem Vortrag „Voltaire-Wilhelmine-Villati: Zur Genese des Librettos zu Grauns drama per musica *Semiramide* (Berlin 1754)“ die Adaption und Bearbeitung von Wilhelmines *Semiramide*-Libretto am Berliner Hof.

Den zweiten Teil begann Dr. Christine Siegert (Bayreuth) mit Überlegungen zum Pasticcio-Begriff und „Zum Pasticcio-Problem“ und wies auf die Problematik des Diskurses hin, sobald dieser auf der Ebene des ästhetischen Gegenstandes geführt wird. Professorin Dr. Sabine Henze-Döhring (Marburg) analysierte Musik und Dramaturgie von *L'Homme*. Sie betrachtete dabei den Pasticcio-Charakter der Oper und ging insbesondere auf den Umgang mit Text, Rezitativen, Arien und Chor ein. Dabei legte sie dar, inwieweit mit kompositorischen Mitteln persönliche Reminiszenzen verarbeitet wurden. Den Kontext zwischen Wilhelmines *L'Homme*-Libretto und dem in Bayreuth zeitgleich entstandenen Freimaurertum stellte anschließend Professorin Dr. Ruth Müller-Lindenberg (Hannover) her und unterlegte ihre Betrachtungen mit einem von Wilhelmine verfassten Traktat zu Moral, Philosophie und Metaphysik. Thomas Betzwieser beendete die Vortragsreihe mit seinen „Überlegungen zu Aufführungscharakter und Inszenierung von *L'Homme* 1754“ und verglich die formale Besonderheit der Aktions- wie Bewegungsmomente in *L'Homme* mit der szenischen Funktion von Chor und Ballett in Jean-Philippe Rameaus *Zoroastre*. Die Beiträge werden in einem Sammelband veröffentlicht.

Personalien

Bei ihrer Jahrestagung 2009 in Graz wählten die Mitglieder der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer **Professor Dr. Oliver Lepsius**, Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Allgemeine und Vergleichende Staatslehre, in den Vorstand der Vereinigung. Die Vereinigung hat rund 700 habilitierte Mitglieder aus der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zu den Aufgaben des Vorstands zählt die inhaltliche Ausrichtung der nächsten Jahrestagungen in Berlin (2010) und Münster (2011) sowie die Herausgabe der „Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer“.



Seit Beginn des Wintersemesters lehrt und forscht **Ass. Prof. Dr. Alejandro Baer** an der Universität Bayreuth. Der in Argentinien geborene und in Spanien aufgewachsene Soziologe arbeitet als wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Kultur- und Religionssoziologie und war zuvor Assistenzprofessor am Department für Sozialanthropologie der Fakultät für Soziologie und Politikwissenschaft der Complutense Universität in Madrid. Baer hat in Madrid Soziologie studiert und dort in Soziologie promoviert mit der 2005 publizierten Arbeit »El testimonio audiovisual. Imagen y memoria del Holocausto (Das audiovisuelle Zeugnis. Bild und Erinnerung des Holocausts«). Seine Forschungsschwerpunkte umfassen die Bereiche Kultursoziologie, Kommunikationssoziologie und qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung. Er widmet sich besonders Untersuchungen zum kollektiven Gedächtnis und aktuellen Formen von Erinnerungskultur. Seine Studien schließen Forschungen zur jüdischen Kultur, Religion und Gesellschaft mit besonderem Schwerpunkt auf dem 20. Jahrhundert ein.



Professor Dr. Dr. h. c. mult. Peter Häberle, Direktor der Bayreuther Forschungsstelle für Europäisches Verfassungsrecht, wurde vom Österreichischen Bundespräsidenten mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse ausgezeichnet. Im November hielt Häberle an der Mailänder Universität Bocconi den Festvortrag über das Thema „60 Jahre Deutsches Grundgesetz“.

In Amsterdam fand die 17. Konferenz der European Association for Sport Management (EASM) statt. Zu dieser Konferenz der weltweit größten Sportmanagement-Vereinigung trafen sich über 600 Teilnehmer aus Forschung und Praxis. In das Amt des EASM-Präsidenten wurde dabei einstimmig Mikel Urdangarin (University of the Basque Country) gewählt. Ebenfalls einstimmig entschieden sich die Mitglieder für **Professor Dr. Herbert Woratschek** (Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement der Universität Bayreuth) als Vize-Präsidenten. Zusätzlich zum Amt des Vize-Präsidenten wurde Woratschek noch in das Editorial Board der renommierten wissenschaftlichen Zeitschrift *European Sport Management Quarterly* berufen. Die ESMQ wird vierteljährlich herausgegeben und deckt grundsätzlich eine breite Themenvielfalt im Bereich Sportmanagement ab.

Die Lehrstühle und Professuren der verschiedenen Fachrichtungen der Geographie haben sich zu einem Geographischen Institut zusammengeschlossen. Bei der konstituierenden Sitzung wurde **Professor Dr. Detlef Müller-Mahn** (Bild) zum Geschäftsführenden Direktor gewählt, und **Professor Dr. Ludwig Zöller** zu seinem Stellvertreter. Ziele des neuen Institutes sind insbesondere die Erleichterung der internen Koordination und die Verbesserung der gemeinsamen Außendarstellung. Das Institut gehört zur Fachgruppe Geowissenschaften innerhalb der Fakultät Biologie, Chemie und Geowissenschaften.



Die Lehrstühle und Professuren der verschiedenen Fachrichtungen der Geographie haben sich zu einem Geographischen Institut zusammengeschlossen. Bei der konstituierenden Sitzung wurde **Professor Dr. Detlef Müller-Mahn** (Bild) zum Geschäftsführenden Direktor gewählt, und **Professor Dr. Ludwig Zöller** zu seinem Stellvertreter. Ziele des neuen Institutes sind insbesondere die Erleichterung der internen Koordination und die Verbesserung der gemeinsamen Außendarstellung. Das Institut gehört zur Fachgruppe Geowissenschaften innerhalb der Fakultät Biologie, Chemie und Geowissenschaften.



Professor Dr. Andreas Hohmann (Lehrstuhl Sportwissenschaft I) wurde für die kommende Wahlperiode 2009 bis 2011 als Vizepräsident Leistungssport der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) im Amt bestätigt. Die dvs repräsentiert als zentrale Landesorganisation der Sportwissenschaft über 900 Mitglieder nicht nur aus den sportwissenschaftlichen Einrichtungen der Universitäten, sondern auch aus den Leistungssporteinrichtungen der Landessportbünde und des Deutschen Olympischen Sportbundes. Hohmann ist seit 2005 Sprecher der dvs-Sektion Trainingswissenschaft und gehört dem siebenköpfigen Präsidium seit 2007 an. Schwerpunkt seiner Tätigkeit ist die Mitwirkung im Strategieausschuss des Wissenschaftlichen Verbundsystems Leistungssport (WVL). Dieses Gremium setzt sich aus Vertretern des Bundesinnenministeriums, des Bundesinstituts für Sportwissenschaft und des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) zusammen und ist für die

30

Koordination der wissenschaftlichen Begleitung der Leistungssportentwicklung in Deutschland zuständig. Die Wiederwahl erfolgte auf dem Deutschen Sportwissenschaftlichen Hochschultag 2009 in Münster und bedeutet eine Anerkennung des Standorts Bayreuth durch die sportwissenschaftliche Fachgemeinschaft.

Der Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg wird **Professor Dr. med. Dr. phil.**



Dr. med. habil. Eckhard Nagel die Würde eines Doktors ehrenhalber verleihen. Der Transplantationsmediziner, Gesundheitsökonom und Ethiker war Präsident des Evangelischen Kirchentages 2005 und ist Präsident des Ökumenischen Kirchentages 2010. Nagel, geboren 1960, ist Geschäftsführender Direktor des Instituts für Medizinmanagement

und Gesundheitswissenschaften an der Universität Bayreuth, Leiter des Transplantationszentrums sowie Chefarzt im Bereich Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie im Klinikum Augsburg, Primarius der Sonderkrankenanstalt Ederhof „Rehabilitation für Kinder und Jugendliche nach Organtransplantation“ in Stronach (Osttirol) sowie langjähriges Mitglied zahlreicher Gremien. Er gehört unter anderem dem Nationalen und Deutschen Ethikrat sowie der „Rürup-Kommission“ an. Er ist zudem Mitglied des Präsidiums des Deutschen Evangelischen Kirchentages.

Beim Deutschen Turntag in Koblenz haben die Abgeordneten der Landesturnverbände und der Führungsgremien des Deutschen Turnerbundes (DTB) ihr Präsidium gewählt. Neu im DTB-Präsidium ist



Professor Dr. Walter Brehm, (Lehrstuhl Sportwissenschaften II: Sportpädagogik, Sportpsychologie, Sportökonomie der Universität Bayreuth). Brehm fungiert als Vizepräsident für den Bereich Allgemeines Turnen. Bereits seit Mitte der 90er Jahre engagiert sich der Bayreuther Hochschullehrer für den mit fünf Millionen Mitgliedern

zweitgrößten sportlichen Verband Deutschlands. Unter dem Dach des Turnerbundes versammeln sich vor allem Fitnesssportler jeden Alters – vom Kleinkind bis zum Senior. Genau an dieser Stelle setzt Brehms Engagement für den Verband und auch sein wissenschaftliches Arbeiten an der Universität Bayreuth an: Den Gesundheits- und Fitnessbereich des Turnerbundes hat er seit Mitte der 90er Jahre neu konzipiert. Als neuer Vizepräsident wird er diesen Weg fortsetzen.

Rufe an die Universität Bayreuth erhalten und angenommen:

Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik

Dr. Mireille Claessens (Universität Twente in den Niederlanden) hat den Ruf auf die W 3-Professur Experimentalphysik I (Nachfolge Professor Dr. Albrecht Ott) am 13. November 2009 erhalten.

Dr. Rupert Huber (Universität Konstanz) hat den Ruf auf die W 3-Professur für Experimentalphysik III (Angewandte Physik, Nachfolge Professor Dr. Jürgen Küppers) erhalten.

Professor Dr. Arthur Peeters (University of Warwick) hat den Ruf auf die W 3-Professur für Theoretische Plasmaphysik (Lichtenberg-Professur) am 9. November 2009 erhalten.

Professor Dr. Christian Knauer (Freie Universität Berlin) hat den Ruf auf die W 2-Professur für Angewandte Informatik (Nachfolge Professor Dr. Reinhard Laue) erhalten.

Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften

Dr. Angelika Mustroph (Humboldt-Universität zu Berlin) hat den Ruf auf die Stiftungs juniorprofessur für Pflanzengenetik/Populationsgenetik am 27. November 2009 angenommen.

Dr. Birgit Weber (Ludwig-Maximilians-Universität München) hat den Ruf auf die W 2-Professur für Anorganische Chemie (Nachfolge Professor Dr. Bernd Wrackmeyer) im Rahmen des Sonderprogramms „Vorgezogene Berufungen“ am 6. November 2009 erhalten.

Professor Dr. Clemens Steegborn (Ruhr-Universität Bochum) hat den an ihn ergangenen Ruf auf die W 3-Professur für Biochemie (Nachfolge Professor Dr. Dr. h. c. Mathias Sprinzl) angenommen.

Professor Dr. Manfred Miosga (seit 1. Oktober 2008 Vertretungsprofessur Stadt- und Regionalentwicklung an der Universität Bayreuth) hat den an ihn ergangenen Ruf auf die W 2-Professur für Stadt- und Regionalentwicklung (Nachfolge Professorin Dr. Anke Matuschewski) angenommen.

Full Professor Tomoo Katsura, Ph.D. (Universität Okayama/Japan) hat den an ihn ergangenen Ruf auf die W 3-Professur für Struktur und Dynamik der Erdmaterie (Nachfolge Professor David Rubie, Ph.D.) angenommen.

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Professor Dr. Stephan Rixen (Universität Kassel) hat den Ruf auf die W 3-Professur für Öffentliches Recht I (Nachfolge Professor Dr. Wolfgang Kahl) erhalten.

Professor Dr. Hans Kudlich (Universität Erlangen) hat den Ruf auf die W 3-Professur für Strafrecht II (Nachfolge Professor Dr. Roland Schmitz) erhalten.

Dr. Mario Larch (Universität München) hat den an ihn ergangenen Ruf auf die W 3-Professur für Empirische Wirtschaftsforschung am 26. November 2009 angenommen.

Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät

Privatdozentin Dr. Anne Schröder (Universität Halle-Wittenberg) hat den Ruf auf die W 2-Professur für Englische Sprachwissenschaft erhalten.

Professor Dr. Martin Huber (FernUniversität Hagen) hat den Ruf auf die W 3-Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft erhalten.

Privatdozent Dr. Wolf-Dieter Ernst (Ludwig-Maximilians-Universität München) hat den Ruf auf die wieder zu besetzende W 2-Professur für Theaterwissenschaft (Nachfolge Professorin Dr. Susanne Vill) im Rahmen des Sonderprogramms "Vorgezogene Berufungen" am 9. November 2009 erhalten.

Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften

Professorin Dr.-Ing. Dr. rer. nat. habil. Heike Emmerich (RWTH Aachen) hat den an sie ergangenen Ruf auf die W 3-Stiftungsprofessur für Prozessbezogene Materialsimulation angenommen.

Rufe an Bayreuther Professoren und Wissenschaftler:

Professorin Dr. Erdmute Alber hat einen Ruf auf die W 3-Professur für Afrikanistik an der Universität Leipzig abgelehnt und hat künftig die W 3-Professur für Sozialanthropologie an der Universität Bayreuth inne.

Professor auf Zeit Dr. Holger Dobbek, Professur für Bioanorganische Chemie, wechselt an die Humboldt-Universität Berlin.

Professor Dr. Oliver Lepsius (Öffentliches Recht und Allgemeine und Vergleichende Staatslehre) hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Rechtstheorie an der Juristischen Fakultät der Universität Wien erhalten.

Professor Dr. Ingolf Steffan-Dewenter hat über den an ihn ergangenen Ruf auf die W 3-Professur für Zoologie III (Tierökologie) an der Universität Würzburg noch nicht entschieden.

Professor Dr. Jörg Winkelmann (Reine Mathematik/Algebraische Geometrie – Mathematik VIII) hat den an ihn ergangenen Ruf auf eine W 3-Professur an der Ruhr-Universität Bochum angenommen und wird mit seiner dortigen Ernennung zum 1. Januar 2010 aus der Universität Bayreuth ausscheiden.

Aus den Dekanaten

Neuer Dekan der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät ist **Professor Dr. Rainer Oßwald**. Er hat das Amt vom 01.10.2010 bis 31.12.2011 inne. Prodekan ist **Professor Dr. Gerhard Wolf**.

Der Fakultätsrat der Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik hat apl. **Professorin Dr. Ingrid Bauer-Catanese** (Mathematik VIII) zur weiteren Prodekanin gewählt.

Der Fakultätsrat der Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik hat in seiner Sitzung am 18. November **Professor Dr. Lars Grüne** (Angewandte Mathematik) zum Studiendekan gewählt.

Annahme Stiftungs juniorprofessur

Dr. Angelika Mastroph, W 1-Stiftungs juniorprofessur für Pflanzengenetik/Populationsgenetik

Lehrstuhlvertreter

PD Dr. Sabine Hafner vom 21.10.2009 bis 31.03.2010, Lehrstuhl für Stadtgeographie (für den beurlaubten Professor Dr. Herbert Popp)

PD Dr. Harald Neumeyer vom 01.10.2009 bis 31.03.2010, Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft

apl. Prof. Dr. Alfred Wassermann vertritt im WS 09/10 (bereits zum dritten Mal) den Lehrstuhl für Zahlentheorie (Mathematik IV).

Universitätsprofessor als Vertreter Dr. Stefan Vörtler vertritt bis 31. Januar 2010 den Lehrstuhl für Biochemie.

Gastprofessoren

Professor Dr. Jürgen Gnoth, Lehrstuhl BWL VIII, Prof. Dr. Woratschek.

Professor Dr. Sjaak van der Geest, Bayreuth International Graduate School of African Studies, bei Professorin Dr. Fendler, BIGSAS.

Emeritierungen

Professor Dr. Frank Lempio, Lehrstuhl Mathematik V, zum 30.09.2009.

Erteilung der Lehrbefugnis

Juniorprofessorin PD Dr. Martina Leeker, Theater und Medienwissenschaft, Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät.

Weiterbeschäftigung im Ruhestand

Professor Dr. Ewald Komor, Professur für Pflanzenphysiologie, vom 01.10.2009 bis 30.09.2010

Neue Frauenbeauftragte

Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften, **Professorin Dr. Gabriele Obermaier**, Didaktik der Geografie, am 21.10.2009 gewählt.

Fachgruppe Mathematik

Die Fachgruppe Mathematik hat **apl. Professor Dr. Kurt Chudej** einstimmig bis zum Ende des akademischen Jahres 2009/10 in das Amt des Sprechers gewählt.

25 Jahre im Öffentlichen Dienst

Professor Dr. Rainer Oßwald, Islamwissenschaft, hat eine Dienstzeit von 25 Jahren im öffentlichen Dienst vollendet. Die Urkunde hierzu nahm Oßwald aus den Händen des Präsidenten der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann, entgegen.

Rudi Böhner, Universitätsbibliothek, zum 2. November.

Joachim Schwab, ZUV, Abteilung IV, zum 6. November.

Hartmut Böhm, Universitätsbibliothek, zum 1. Dezember.

Irmgard Seiß, zum 3. Dezember.

Maya Engelbrecht-Prechtl, Medienwissenschaft, zum 16. Dezember.

Gastdozenten

am Institut für Afrikastudien und an der Bayreuther Internationalen Graduiertenschule für Afrikastudien (BIGSAS):

Dr. Hippolyte Amouzouvi, Bénin; **Dr. Jean-Benoît Tsofack**.

Professor Joseph Adande, Bénin.

Dr. Jean-Benoit Tsofack, Cameroun.

Neuer Leiter des Internationale Office



Dr. phil. Arnim Heinemann ist seit dem 1. Dezember neuer Leiter des International Office der Universität Bayreuth.

Eine Statusanalyse der internationalen Kooperationen und Aktivitäten der Universität Bayreuth sowie der Arbeit des International Office gehört zu den ersten Punkten, die auf Heinemanns Agenda stehen. In einem nächsten Schritt wird er das International Office neu und effektiv strukturieren, ihm eine zeitgemäße Ausrichtung geben. „Das International Office wird so zu einer komplexen Abteilung, die den Service eines konventionellen Akademischen Auslandsamts kombiniert mit einem innovativen Welcome Center und einer kreativen Strategie- und Aktionsgruppe, die im Sinne eines Centers for International Cooperation agiert“, so der neue Leiter.

Mittelfristig sucht Heinemann den intensiven Dialog mit Wissenschaftlern und Studierenden, um zu erfahren, wo genau ihr Bedarf an kreativer Unterstützung durch das International Office liegt, die über die Begleitung der etablierten Förderprogramme und internationalen Austauschprozesse hinausgeht. Die Arbeit des International Office will er auf Service für Forschung und Lehre mit zeitgemäßen Methoden des international orientierten Wissenschaftsmanagements ausrichten.

Und auch langfristig hat Dr. Arnim Heinemann klare Vorstellungen: Einen substanziellen Beitrag zur Umsetzung der von der Hochschulleitung erarbeiteten Strategie zur Internationalisierung der Universität Bayreuth als dynamische Universität, deren Profilschwerpunkte in Forschung und Lehre eine dauerhafte und leistungsstarke internationale Ausstrahlung haben und eine hohe globale Wettbewerbsfähigkeit generieren, soll und wird das International Office leisten. Bestehende Kooperationen gilt es zu pflegen – neue, die Aussicht auf Langfristigkeit und Nachhaltigkeit haben, gilt es zu erschließen. Mit den Abteilungen für Forschungsförderung, Qualitätsmanagement, PR, Marketing sowie Wissens- und Technologietransfer wird das International Office im Interesse der Erarbeitung von wirkungsvollen Kommunikationsstrategien eng zusammenarbeiten.

Heinemann, der verheiratet ist und zwei Kinder hat, war zuletzt Geschäftsführer und Leiter Wissenschaftsmanagement der „Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies“ an der FU Berlin.

Über faire Verteilung von Stimmgewichten

Bayreuther Wissenschaftler referiert in Magdeburg

PD Dr. Sascha Kurz, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschaftsmathematik, hat am internationalen Kolloquium über Kombinatorik in Magdeburg teilgenommen. Sein Vortrag „Enumeration of complete simple games and weighted voting games“ handelte unter anderem von den Stimmgewichten der Mitgliedsländer in der Europäischen Gemeinschaft. Übrigens: Die Entwicklung effizienterer Optimierungsverfahren für dieses Problem ist Gegenstand weiterer Forschungen am Lehrstuhl.

Als Beispiel im Vortrag wurde gezeigt, dass 1957 ein Vorschlag unter den Gründungsmitgliedern der EU bei 12 Ja-Stimmen angenommen wurde. Interessant bei der damaligen Stimmgewichtung ist, dass das Votum von Luxemburg nie eine Rolle spielte.

Wenn es einen politischen Konsens darüber gibt, wie viel Macht jedes Land in einem Gremium haben sollte, so stellt sich die Frage, wie man so eine faire Machtverteilung bestmöglich realisieren kann. Man könnte bei diesem Optimierungsproblem „einfach“ alle Möglichkeiten durchprobieren. Mit Hilfe von so genannten Matchindizes wie dem Banzhaf-Index oder dem Shapley-Shubik-Index ist es möglich, zu jedem Wahlspiel die Verteilung der Macht auf die einzelnen Länder bei einer Abstimmung auszurechnen. Im Rahmen des Vortrags wurden Methoden vorgestellt, mit denen man alle Wahlspiele für bis zu neun Länder erzeugen kann. Das sind immerhin schon 989.913.344 Möglichkeiten.

Bayreuther Mathematiker in China

Bereits im August weilte der Bayreuther Mathematiker Professor Dr. Fabrizio Catanese, Inhaber des Lehrstuhls Algebraische Geometrie, zu einem wissenschaftlichen Gastaufenthalt in China. Auf Einladung von Professor Dr. Yong Zhou hielt nun Professor Dr. Christian G. Simader, Inhaber des Lehrstuhls Reelle Analysis, vom 6. bis 15. Oktober 2009 eine Vortragsreihe an der Zhejiang Normal University. Diese Universität mit über 28.000 Studenten liegt in der 4,5-Millionenstadt Jinhua, etwa 360 Kilometer südwestlich von Shanghai.

Medienwissenschaftler zeigen Perspektiven

Professor Müller vertrat die Universität bei den Medientagen

Unter dem Motto MUT – Medien und Transformation fanden die diesjährigen Medientage im Messezentrum in München statt. Professor Dr. Jürgen E. Müller und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter Michael Schneider, sowie die Redaktionsleiter von Campus TV, Mara Nolte und Philipp Weber, waren mit einem Informationsstand vertreten und präsentierten im



Rahmen der vom MedienCampus Bayern e.V. organisierten Medienarena das Studienangebot der Universität Bayreuth im Bereich Medienwissenschaft. Neben dem Bachelor-Studiengang Theater und Medien und den Masterprogrammen Literatur und Medien sowie Medienkultur und Medienwirtschaft stellten sie den Besuchern auch das

Projekt Campus TV vor. Professor Müller nahm ferner an einer Podiumsdiskussion mit dem Titel „Bachelor und Master bei Medienstudiengängen an Universitäten und Hochschulen“ teil und stand zahlreichen Schülerinnen und Schülern, die sich mit der Suche nach einem geeigneten Studienort beschäftigen, Rede und Antwort, gab Beispiele für Lehrveranstaltungen und zeigte mögliche Berufsperspektiven nach einem Abschluss in Bayreuth auf.

Am Rande der Veranstaltung informierte sich auch Staatsminister Siegfried Schneider am Stand der Universität Bayreuth über die Arbeit der Bayreuther Medienwissenschaftler und zeigte sich beeindruckt von der Professionalität und der hohen journalistischen und technischen Qualität der Campus TV-Sendungen.



Das Team des Lehrstuhls für Dienstleistungsmanagement bei der EASM Konferenz: Christian Durchholz, Professor Dr. Woratschek und Tim Ströbel.

Zwei Impulse gesetzt

Konferenz für Sportmanagement mit Bayreuther Beteiligung

Die 17. Konferenz der European Association for Sportmanagement (EASM) fand in Amsterdam statt. Die Universität Bayreuth vertraten bei dieser Konferenz Professor Dr. Herbert Woratschek, Diplom-Sportökonom Tim Ströbel und Diplom-Sportökonom Christian Durchholz (alle Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement).

Insgesamt trafen sich über 600 Teilnehmer aus Forschung und Praxis aus der ganzen Welt in der Amsterdam ArenA, um sich in Workshops und über 200 wissenschaftlichen Sitzungen über Entwicklungen im Sportmanagement auszutauschen. Dabei präsentierte auch das Team des Lehrstuhls für Dienstleistungsmanagement zwei wissenschaftliche Vorträge zu „Sport brand equity models – Witchcraft or sound practices?“ und „Do innovative sport services open new ways to realize additional motivations?“.

Die 17. EASM Konferenz bot reichlich Ansatzpunkte zum wissenschaftlichen Austausch und zur Anbahnung von Forschungsk Kooperationen. Im Vorfeld der Konferenz wurde das Internationale Studierenden Seminar ebenfalls in Amsterdam durchgeführt. Vier Sportökonomie-Studierende aus Bayreuth nahmen den Weg nach Amsterdam auf sich, um an dem internationalen Seminar, das unter dem Motto „Innovation through Inspiration“ stand, teilzunehmen. Sie wurden während des Seminars von Diplom-Sportökonom Tim Ströbel (Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement) begleitet. Die Studierenden besuchten im Rahmen des Seminars verschiedene Vorlesungen internationaler Referenten und bearbeiteten in Gruppen jeweils eine Projektaufgabe, die dann zum Abschluss des Seminars präsentiert wurde.

Ein Jahr Tansanisch-deutsches Fachzentrum für Rechtswissenschaft

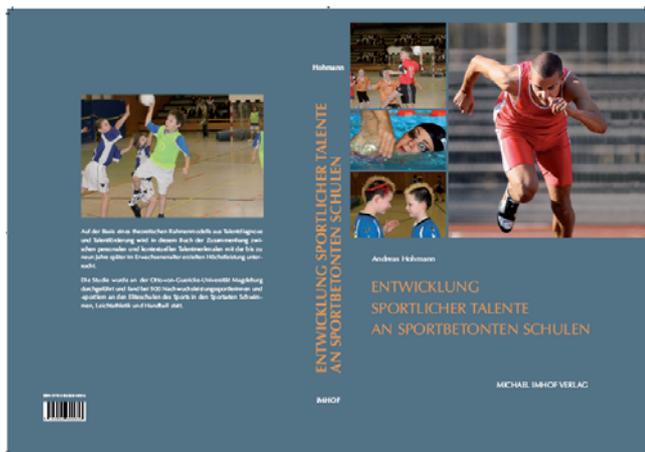
Ziel: Weiterqualifizierung für Aufgabe in der Ostafrikanischen Gemeinschaft

Zehn Jahre nach der Neugründung der Ostafrikanischen Gemeinschaft zog eine juristische Konferenz in Dar es Salaam Zwischenbilanz.

Hauptredner waren Judge President Harold R. Nsekela, oberster Richter des gemeinsamen East African Court of Justice in Arusha (Tansania), und Dr. Nyamajeje C. Weggoro, Direktor am East African Community Secretariat in Arusha. Aus deutscher Perspektive sprach der stellvertretende Botschafter Deutschlands in Tansania, Clemens Hach. Die Redner umrissen die Aufgaben der gemeinschaftlichen Einrichtungen und die anstehenden Herausforderungen. Im Mittelpunkt der Überlegungen stand das Ziel, nach dem Vorbild der Europäischen Union eine Ostafrikanische Union mit gemeinsamem Wirtschaftsraum, gemeinsamer Währung und gemeinsamem Recht zu bilden.

Veranstalter der Konferenz war das Tansanisch-deutsche Fachzentrum für Rechtswissenschaft (TGCL), das an diesem Tag seinen einjährigen Geburtstag feiern durfte. Das Zentrum an der Juristischen Fakultät der Universität Dar es Salaam wird in Zusammenarbeit mit dem Institut für Afrikastudien und der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth betrieben und vom DAAD sowie dem Auswärtigen Amt finanziert. Ziel des TGCL ist die Weiterqualifizierung von Juristinnen und Juristen für nationale und internationale Aufgaben innerhalb der Ostafrikanischen Gemeinschaft.

Im Studienjahr 2009/2010 nehmen sieben Stipendiatinnen und acht Stipendiaten ihr einjähriges Masterprogramm bzw. ihr dreijähriges Promotionsprogramm am Fachzentrum auf. Projektleiterin Professor Dr. Ulrike Wanitzek vom Institut für Afrikastudien der Universität Bayreuth überreichte ihnen im Rahmen der Konferenz gemeinsam mit dem Dekan der Juristischen Fakultät, Professor Dr. Palamagamba J. Kabudi, die Stipendienurkunden. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten kommen aus sämtlichen Mitgliedsstaaten der Ostafrikanischen Gemeinschaft – Burundi, Kenia, Ruanda, Tansania und Uganda – und bringen Praxiserfahrung mit. Für die fünf Promotions- und zehn Masterstipendien haben sich rund 140 Interessenten beworben, die sich einem Auswahlverfahren unterziehen mussten.



Zur Entwicklung sportlicher Talente legte Professor Andreas Hohmann dieses Buch vor.

Talente an den Eliteschulen des Sports

Professor Andreas Hohmann (Lehrstuhl Sportwissenschaft I) legte mit dem 350 Seiten umfassenden Fachbuch zur Talententwicklung im deutschen Nachwuchsleistungssportsystem nicht nur eine Zusammenfassung der wichtigsten Projektergebnisse der „Magdeburger Talentstudie an Sportbetonten Schulen 1997-2006 (MATASS)“ vor, sondern darüber hinaus auch ein Kompendium des aktuellen Sach- und Erkenntnisstandes zur Theorie des sportlichen Talents.

Insoweit zieht dieses Fachbuch nicht nur ein empirisches Fazit der langjährigen Forschungstätigkeit der Arbeitsgruppen in Magdeburg, Potsdam und Bayreuth, sondern trägt im ersten Buchteil durchaus Lehrbuchcharakter.

Auf der Basis eines theoretischen Rahmenmodells aus prozessualer Talentdiagnose und Talentförderung wird in diesem Buch der Zusammenhang zwischen personalen und kontextuellen Talentmerkmalen mit der bis zu neun Jahre später im Erwachsenenalter erzielten sportlichen Höchstleistung untersucht. Die Studie wurde an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg geplant und bei 900 Nachwuchsleistungssportlerinnen und -sportlern an den Eliteschulen des Sports in den Sportarten Schwimmen, Leichtathletik und Handball durchgeführt.

Die Datenverarbeitung und Untersuchungsauswertung fand am Lehrstuhl Sportwissenschaft I der Universität Bayreuth ihren Abschluss und dient mittlerweile als Forschungsplattform auch für laufende Talentprojekte in der Region Nordbayern.

Tanz im Musiktheater – Tanz als Musiktheater

Die Herausgeber Thomas Betzwieser, Anno Mungen, Andreas Münzmay und Stephanie Schroedter haben einen 491 Seiten starken Bericht eines internationalen Symposions über Beziehungen von Tanz und Musik im Theater, veranstaltet vom Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater Hannover und der Staatsoper Hannover, vorgelegt.

Tanz und Musik im Theater stellen eine künstlerische Herausforderung dar, die ungeachtet ihrer Selbstverständlichkeit auch immer wieder in Frage gestellt und heftiger Kritik unterzogen wurde, gleichzeitig immer wieder neue, fantasievoll kreative Formen entwickelte.

Diesem Phänomen auf der Basis einzelner Fallstudien im Detail oder überblicksartig in einer Gesamtschau nachzugehen, bildete den Mittelpunkt eines Symposions, das praktische Anschauung und theoretische Reflexion nicht als sich diametral gegenüberstehende Pole, sondern als zwei sich einander gegenseitig anregende Perspektiven innerhalb künstlerischer Prozesse verstand.

30 Tanz-, Musik- und Theaterwissenschaftler aus dem In- und Ausland beleuchten diese Thematik aus methodisch dezidiert divergierenden Perspektiven, wobei das Spektrum der Beiträge vom Ballet de cour über die Ballettpantomime und die Experimente der Tanzmoderne bis hin zu den zeitgenössischen Tanzperformances reicht. Es galt, gerade der Vielfalt möglicher Musik-Tanz-Interaktionen im Theater nachzugehen, um einen gleichermaßen reflektierenden wie inspirierenden Blick auf ein altes/neues künstlerisches Faszinosum zu lenken.

491 Seiten mit zahlreichen Notenbeispielen und Abbildungen, Würzburg, Königshausen & Neumann, 2009, ISBN 978-3-8260-4083-2

UBT aktuell finden Sie im Internet unter www.uni-bayreuth.de/presse/ubtaktuell/